

Die nationalsozialistische Okkupation Kulms 1939-1945

I. Einleitung.....	1
II. Nationalsozialistische Okkupation Kulms von 1939 bis 1945.....	2
A. Kreis Kulm	3
B. Kriegsbeginn und deutsche Minderheit.....	5
C. Okkupationsverwaltung in Kulm.....	7
1. Grundzüge der NS-Verwaltungspolitik im besetzten Polen.....	7
2. Zivilverwaltung.....	7
3. NSDAP.....	9
4. Polizei und SS.....	11
5. Sonstige Einrichtungen in Kulm.....	12
D. Die Vernichtungsmaßnahmen	12
1. Einsatzgruppen und „volksdeutscher Selbstschutz“	13
2. Inhaftierungen	14
3. Hinrichtungen	15
E. Germanisierungspolitik.....	20
1. Siedlungsmaßnahmen	20
2. Erfassung der Polen in die Deutsche Volksliste	21
F. Lebensbedingungen der polnischen Bevölkerung	23
1. Verbot der polnischen Sprache	24
2. Schulwesen	24
3. Arbeitsbedingungen	25
4. Versorgung mit Konsumgütern und Wohnsituation	25
5. Beschlagnahme von Vermögen und Verwaltung der Betriebe	26
G. Polnischer Widerstand gegen die Okkupanten	27
1. Alltäglicher Widerstand.....	27
2. Organisierter Widerstand	27
H. Befreiung Kulms	28
Literaturverzeichnis	29

I. Einleitung

1997 feiern die Städte Hannoversch Münden und Kulm (Chełmno) das fünfjährige Bestehen ihrer Städtepartnerschaft, in deren Rahmen bereits viele Mündenerinnen und Mündener die Stadt an der Weichsel kennen gelernt haben. Leider stehen dem interessierten Besucher kaum Möglichkeiten zur Verfügung, sich mit Hilfe deutschsprachiger Literatur über die Geschichte Kulms zu informieren. Mit dem folgenden Aufsatz möchte ich dazu beitragen, diese Lücke ein wenig zu schließen.

An dieser Stelle soll und kann nicht auf die Vergangenheit Kulms von ihren Anfängen bis in die jüngste Gegenwart eingegangen werden. Es soll vielmehr ein Abschnitt der Geschichte Kulms herausgegriffen und im Überblick dargestellt werden, der das deutsch-polnische Verhältnis bis in die Gegenwart in vielerlei Hinsicht prägt und nach meiner Auffassung der bedeutsamste ist: Die nationalsozialistische Okkupation von 1939 bis 1945. Dabei werden die grundlegenden politischen Ziele, die die Besatzer im nördlichen Teil Polens, dem "Reichsgau Danzig-Westpreußen", verfolgten, kurz

beschrieben sowie die organisatorischen Strukturen des Machtapparates skizziert. Da hierzu eine Reihe von Publikationen in deutscher Sprache vorliegen, soll das Schwergewicht aber bewusst auf der Beschreibung der Situation und der Vorgänge im Kreis Kulm liegen, weil für den Zeitraum 1939 bis 1945 - nach meiner Kenntnis - keine (brauchbaren) deutschen Veröffentlichungen erschienen bzw. bisher nicht in deutscher Übersetzung zugänglich sind.

Diese Arbeit stellt keine neuen Forschungsergebnisse dar, sondern fasst lediglich die Erkenntnisse der - in erster Linie polnischen - Historiker zusammen. Wesentliche Grundlage dieses Aufsatzes ist die 2. Auflage des unter der Redaktion von Marian Biskup 1987 erschienenen Buches *Dzieje Chełmna. Zarys monograficzny (Die Geschichte Kulms. Ein monographischer Abriss)* und hieraus insbesondere das von Jan Sziling verfasste Kapitel *Chełmno w latach okupacji hitlerowskiej 1939-1945 (Kulm in den Jahren der Hitlerokkupation 1939-1945)*. Da dieser Quelle die meisten Informationen entnommen wurden, wird sie im folgenden Text nicht gesondert durch Fußnoten belegt. Ortschaften werden im Text aus stilistischen Erwägungen mit der deutschen Bezeichnung benannt, wobei bei der erstmaligen Nennung die polnische Bezeichnung jeweils in Klammern hinzugefügt wird.

Es ist zweifellos nicht unproblematisch, ohne eine ausführliche Darstellung der Zeit vor 1939, der nationalsozialistischen Raum- und Bevölkerungsplanung für die polnischen Gebiete sowie des Systems des Nationalsozialismus im Allgemeinen die deutsche Besatzungspolitik in Kulm zu beschreiben. Die mir für die Bearbeitung dieses Aufsatzes zur Verfügung stehende Zeit erlaubt es aber leider nicht, auf diese Einschränkungen verzichten zu können. Es muss insoweit auf die Literaturlauswahl im Anhang verwiesen werden.

Dennoch hoffe ich, dass dieser Aufsatz seine (kritische) Leserschaft finden wird und vielleicht dazu anregt, das vielfältige Programm der Begegnungen im Rahmen der Städtepartnerschaft auch um Projekte zu bereichern, die sich mit der deutsch-polnischen Geschichte beschäftigen. Für Kritik und Anregungen sowie für Literaturhinweise wäre ich mit Hinblick auf eine geplante Überarbeitung und Ergänzung dieses Aufsatzes sehr dankbar.

Dransfeld / Chełmno, im April 1997

Andreas Prause

II. Nationalsozialistische Okkupation Kulms von 1939 bis 1945

Am 1. September 1939 begann die Aggression Deutschlands gegen Polen, das sich bereits nach wenigen Wochen der militärischen Übermacht beugen musste¹, so dass am 19. September die Besetzung des Landes im Wesentlichen abgeschlossen war². Bereits in der Nacht vom 3. auf den 4. September setzten Einheiten der Wehrmacht südwestlich von Kulm über die Weichsel und nahmen das Kreisgebiet und die Stadt Kulm ein³.

¹ vgl. *Jacobmeyer* in *Klessmann*, September 1939, S. 19

² vgl. *Hoensch*, S. 279

³ *Rasmus*, S. 283; nach *Sziling* in *Biskup*, *Dzieje Chełmna*, 2. Auflage 1987, wird die Stadt Kulm am 5.09. besetzt; in der 1. Auflage 1968 ist als Datum der 6.09. genannt.

Bis zum 25. Januar 1945, also mehr als fünf Jahre lang, war die Bevölkerung Kulms den nationalsozialistischen Machthabern ausgeliefert und hatte unter dem Terror der deutschen Besatzer zu leiden, die versuchten, durch Ausrottung von Teilen der Bevölkerung, durch Umsiedlungen und andere, gegen alles Polnische gerichtete, Maßnahmen ihren politischen Zielsetzungen gerecht zu werden, nämlich diesen Teil Polens "zu einem rein deutschen Gebiet mit einer bodenständigen, deutschbewussten und kampfesfrohen Bevölkerung zu machen"⁴.

A. Kreis Kulm

Infolge der Bestimmungen des Versailler Vertrages gehörte der Kreis Kulm seit dem 22. Januar 1920 zum wieder erstandenen polnischen Staat und lag verwaltungsmäßig in der Woiwodschaft Pommerellen (Województwo Pomorze). Der Kreis⁵ Kulm besteht bei einer Fläche von 72659 ha aus der Stadt Kulm, 85 Dorfgemeinden und 60 Gutsbezirken⁶. Noch während der preußischen Herrschaft lag der Bevölkerungsanteil der Deutschen im Kreis Kulm nach einer Sprachenzählung im Jahr 1910 bei einer Gesamtbevölkerungszahl von 50069 bei 46,63%⁷. Viele Deutsche wanderten in den zwanziger Jahren "ins Reich" aus, zwischen 1920 bis 1931 insgesamt 5630 Personen, darunter 1332 Arbeiter, 43 Kaufleute sowie 71 Beamte, Lehrer und Angehöriger freier Berufe. So beträgt der Anteil der Deutschen an der Gesamtbevölkerung von 52765 Personen Ende 1931, wiederum gemessen an der Muttersprache, nur noch 15,1%. Ein im Verhältnis zum Bevölkerungsanteil großer Teil des Grundeigentums sowie relativ viele Handels- und Industriebetriebe sowie die meisten genossenschaftlichen Unternehmen gehörten Deutschen, was auf einen gewissen Wohlstand der deutschen Minderheit schließen lässt. Diese gründete eigene Organisationen⁸ und verfügte, weil die meisten Deutschen Protestanten waren, über eigene evangelische Kirchengemeinden⁹. Die deutsche Minderheit beteiligte sich an den Wahlen zum Sejm und Senat¹⁰ und auch an den Kommunalwahlen. Mit dem Wegzug von Deutschen verringerte sich entsprechend der Stimmenanteil, der auf deutsche Kandidaten entfiel, so dass 1929 von 34 Mitgliedern des Kulmer Stadtrates nur noch zwei Ratsherren der deutschen Minderheit angehörten. Trotz der Spannungen auf staatspolitischer Ebene und der propagandistischen Einflussnahme der Nationalsozialisten auf die deutsche Minderheit sollen sich die privaten und nachbarschaftlichen Verhältnisse nach Meinung der Historikerin Barbara Bojarska zwischen Deutschen und Polen bis zum Kriegsbeginn nicht verschlechtert haben¹¹. Diese Auffassung wird nicht von allen damals dort lebenden Deutschen geteilt, die sich von der Politik der polnischen Regierung in vielerlei Hinsicht diskriminiert fühlten¹². Einen Hinweis darauf, dass das Zusammenleben zwischen polnischer und deutscher Bevölkerung nicht völlig spannungsfrei gewesen sein kann, liefert der Titel eines am 23. Januar 1932 vor den Mitgliedern des Literaturvereines TCL (Towarzystwo Czytelni Ludowych) in Kulm gehaltenen Vortrages.

⁴ so der Gaupropagandaleiter *Diewerge*, Der neue Reichsgau Danzig-Westpreußen, S. 10

⁵ poln. *powiat*

⁶ poln. *obszar dworski*

⁷ *Bahr*, Wahlen ... vom 19. Januar 1919 im Landkreis Kulm, S. 146

⁸ so die *Deutsche Vereinigung* unter dem Vorsitz des Landwirtes Blenkle aus Brzozowo, der 700 Mitglieder starke *Landbund Weichselgau* unter der Leitung des Fabrikanten Henatsch aus Unisław, der *Brandschaden-Unterstützungsverein* mit 600 Mitgliedern und die *Deutsche Volksbank*

⁹ vgl. *Tietze*, Die letzten Jahre der ev. Kirchengemeinden Kulms

¹⁰ Kammern des polnischen Parlaments

¹¹ *Bojarska*, Eksterminacja ... w powiecie Chelmno nad Wisłą, S. 128 ff

¹² vgl. hierzu *Rasmus*, Pommerellen. Westpreußen 1919-1939, insbesondere Teil A

Der Referent sprach nämlich zu dem Thema "Jak mamy się przeciwstawić atakom niemieckim na nasze Pomorze" ("Wir wir uns den deutschen Attacken auf unser Pommerellen entgegenzustellen haben"). Der Historiker Mieczysław Wojciechowski¹³ beurteilt das Verhältnis zwischen Deutschen und Polen denn auch kritischer als Bojarska. Er ist der Meinung, dass sich die deutschen Kulmer in der Zwischenkriegszeit durch die Gründung eigener Organisationen, in denen sie die Bewahrung des "Deutschtums" verfolgten, wobei die evangelische Kirchengemeinde eine wichtige Rolle spielte, von den polnischen Einwohnern isoliert hätten. Ab 1933 hätten sich dann alle deutschen Organisationen der nationalsozialistischen Ideologie untergeordnet und ihre Mitglieder Kontakt mit konspirativen Vereinigungen unterhalten. Wojciechowski meint sogar, dass "nach 1933 unter der deutschen Bevölkerung, die in Kulm wohnte, ein Prozess der schnellen Annahme faschistischer Ansichten"¹⁴ stattfand. In dieser Verallgemeinerung dürfte diese These nicht haltbar sein. So soll es nach Angaben des ab 1935 in Kulm wirkenden ev. Pastors innerhalb der deutschen Minderheit politische Differenzen in der Frage des Nationalsozialismus gegeben haben¹⁵. Allerdings sind Aktivitäten nationalsozialistisch beeinflusster Organisationen offenkundig. So die Tätigkeit der 1934 in Kulm auf Initiative des Gärtnereibesitzers Hans Gaude entstandenen Gruppe der Jungdeutschen Partei, unter deren Mitgliedern sich die späteren Führer des örtlichen Selbstschutzes¹⁶ befanden, aber auch der Vorsitzende der Deutsche Vereinigung Blenkle soll 1939 dem Selbstschutz beigetreten und hier als Mitglied des sog. Rates des Selbstschutzes an den Entscheidungen über Erschießungen beteiligt gewesen sein¹⁷. 1937 gab es eine Ortsgruppe der NSDAP mit 39 Mitgliedern, die die "Aufsicht" über die anderen Organisationen geführt haben soll. Eine eingehende Untersuchung des Verhältnisses zwischen Deutschen und Polen in der Zwischenkriegszeit ist wegen der soeben aufgezeigten Widersprüche notwendig, muss aber an anderer Stelle erfolgen¹⁸.

Die Zahl der Bürger jüdischen Glaubens in der Stadt Kulm nimmt von 238 Personen im Jahre 1910 über 49 im Jahr 1921 auf etwa 25 im Jahr 1936 ab. Jüdische Bürger sollen im öffentlichen Leben keine bedeutende Rolle gespielt haben. Über die jüdische Gemeinde in Kulm ist wenig bekannt. Dr. Guttman hat ihr bis 1926 als Rabbiner

¹³ in *Biskup*, Dzieje Chełmna, S. 308 f

¹⁴ S. 309: "Po 1933 r. widać wśród ludności niemieckiej zamieszkującej w Chełmnie szybki proces recepcji poglądów faszystowskich."

¹⁵ *Tietze*, Die letzten Jahre der ev. Kirchengemeinden Kulms, S. 211; aus einer Anmerkung bei *Rasmus* (S. 187 Anmerk. 526) ist erkennbar, dass Pastor Tietze dem Nationalsozialismus offenbar ablehnend gegenüberstand. Als Tietze im September 1939 nach seiner Teilnahme am "Verschleppungsmarsch" nach Warschau für tot erklärt wurde, beschlagnahmte der Kulmer Kreisleiter der NSDAP das Eigentum der ev. Kirchengemeinde und äußerte: "Wie gut, dass dieser Pfaffe nicht mehr zurückkommt!"

¹⁶ vgl. hierzu unten II D 1

¹⁷ Diese Angabe über *Blenkle* steht im Widerspruch zu den Untersuchungen von *Bojarska*, die *Blenkle* nicht unter den Mitgliedern des "Rates" aufführt und auch ansonsten *Blenkle* im Zusammenhang mit dem Selbstschutz nicht erwähnt.

¹⁸ *Anmerkung des Verfassers*: Es zeigt sich bei der Lektüre der Publikationen polnischer Historiker, dass diese teilweise - offensichtlich mit Rücksicht auf die damalige "Staatsideologie" in der Volksrepublik - in ihren Bewertungen geschichtlicher Ereignisse von politischen Intensionen geleitet wurden, wobei der Wert der inhaltlichen Forschung aber nicht anzuzweifeln ist. Neuere ab 1989 entstandene Arbeiten polnischer Historiker berücksichtigen auch bisher in Polen nur wenig beachtete Aspekte der deutsch-polnischen Geschichte. Erwähnt werden muss in diesem Zusammenhang aber auch, dass andererseits viele deutsche Autoren, die sich mit der deutsch-polnischen Geschichte befassen, einen sehr einseitigen, oftmals verzerrenden, Eindruck von den tatsächlichen Ereignissen vermitteln. So auch das einzige mir bekannte deutschsprachige Buch über Kulm in der hier behandelten Zeit (Henatsch, Horand (Hrsg.): Kulm an der Weichsel. Stadt und Land im Wechsel der Geschichte. 1232 - 1982; Bremervörde 1982).

vorgestanden, Mitglieder des Gemeinderates waren 1922 Herman Ascher, Bukofzer, Wilhelm Jakob, Arnold Loewenberg und Otto Weil.

B. Kriegsbeginn und deutsche Minderheit

Nicht nur die Minderheitenpolitik und das Verhältnis zwischen Polen und Deutschen in der Zwischenkriegszeit, sondern auch der Charakter der Ereignisse im Zusammenhang mit dem vorherzusehenden Kriegsausbruch sowie die Behandlung der Deutschen unmittelbar nach Kriegsbeginn werden von Teilen der deutschen Historikern anders bewertet als von ihren polnischen Kollegen. Es geht hierbei insbesondere um die Übergriffe auf Teile der deutschen Minderheit in den ersten Kriegstagen, um "polnische Ausschreitungen gegen die Volksdeutschen in einer Atmosphäre von Angst und Hass"¹⁹, bei denen 5437 Deutsche ums Leben kamen. Die nationalsozialistische Propaganda, diese Zahl auf 58000 erhöhend, erreichte, "dass der deutsche Überfall und die zahlreichen Vergeltungsaktionen gerechtfertigt werden konnten und die Forderung nach einer "schonungslosen Bestrafung" des polnischen Volkes breiten Widerhall fand"²⁰. Daher soll hier auf die Lage vor und nach dem 1. September 1939 aus Sicht der deutschen Minderheit - möglichst mit Bezug auf den Kreis Kulm - eingegangen werden. Auch wenn dieses nicht zum eigentlichen Thema des Aufsatzes gehört, gebietet es der enge zeitliche Zusammenhang sowie die Tatsache, dass von deutschen Autoren auch nach 1945 die Übergriffe auf die deutsche Minderheit besonders herausgestellt wurden, diese in der polnischen Geschichtsschreibung eher zurückhaltend behandelte Problematik zu berücksichtigen²¹:

Da befürchtet wurde, die deutsche Minderheit könne im Kriegsfall als "5. Kolonne" hinter der Front eine "Diversion" durchführen, d. h. durch militärische Aktionen die Verteidigungsfähigkeit des Staates gefährden, wurden von den polnischen Behörden verschiedene Maßnahmen ergriffen. Versammlungen von Deutschen unterlagen einer Meldepflicht, die meisten Organisationen der Volksdeutschen stellten ihre Tätigkeit ein²². Des Weiteren wurden im Mai 1939 alle Waffen, die sich im Besitz von Deutschen befanden, eingezogen²³. Zwar waren eine Reihe Volksdeutscher als Agenten des deutschen Geheimdienstes tätig²⁴, abgesehen von einer Aktion bei der Sprengung einer Weichselbrücke kam es aber nicht zu Sabotageakten von Angehörigen der deutschen Minderheit²⁵. Als staatsfeindlich geltende Deutsche, führende Persönlichkeiten der deutschen Organisationen, der Presse, der Wirtschaft, Geistliche, Gutsbesitzer, Reichsdeutsche sowie andere als unzuverlässig eingestufte Personen der deutschen Minderheit wurden in Listen erfasst, auf deren Grundlage ab dem 1. September 1939

¹⁹ *Jacobmeyer* in: *Klessmann*, September 1939, S. 18

²⁰ *Hoensch*, S. 280

²¹ *Anmerkung des Verfassers*: Die Darstellung der Übergriffe auf die deutsche Minderheit sowie die der nationalsozialistische Besatzungspolitik in einer Publikation bewirkt zwangsläufig eine Gegenüberstellung von "deutschen Opfern" mit "polnischen Opfern", wodurch der Eindruck entstehen könnte, hier würde "Leid gegen Leid" aufgerechnet. Daher möchte ich ausdrücklich betonen, dass es mir nicht darum geht, den NS-Terror zu relativieren. Vielmehr möchte ich durch eine kurze Beschreibung der Übergriffe auf die deutsche Minderheit und ihrer Bewertung Anhaltspunkte dafür geben, wieso hinsichtlich der Ereignisse in Polen im Jahr 1939 völlig verschiedene Sichtweisen bestehen können. Die Kenntnis dieser Thematik ist meiner Auffassung nach auch wichtig, um die Haltung der ehemaligen deutschen Einwohner Pommerellens, insbesondere der nach 1945 in entsprechenden Verbänden organisierten, nachvollziehen und bewerten zu können.

²² *Rasmus*, S. 81 f

²³ *Rasmus*, S. 84

²⁴ *Rasmus*, S. 89 ff

²⁵ *Rasmus*, S. 95

allein in 473 Ortschaften Pommerellens Verhaftungen durchgeführt worden sind. Wegen des schnellen Vorrückens der Wehrmachtsverbände wurden die Verhafteten in Gruppen zusammengefasst und in der Regel unter der Bewachung von Polizei, Hilfspolizei, Militär oder paramilitärischen Verbänden auf sog. Verschleppungsmärschen ins Landesinnere Richtung Warschau (Warszawa) geführt. Während oder infolge dieser Märsche sollen etwa 2200 Deutsche ungekommen sein. Aus den Zeugenaussagen verschleppter Deutscher schließt Hugo Rasmus²⁶, dass "ein einheitlich unmenschliches Verhalten der Begleitmannschaften bei allen Verschleppungszügen" zu erkennen gewesen sei^{27 28}.

Im Kreis Kulm erfolgten Verhaftungen am 1. September in planmäßiger Form, danach nur noch durch Militärstreifen in willkürlicher Weise durchgeführt. Bewohner aus Kulm wurden nach Thorn (Toruń) verbracht und dort mit Gefangenen aus anderen Kreisen weiter ins Landesinnere geleitet²⁹. Von einem "Verschleppungszug", der in Richtung Warschau geführt wurde, wird berichtet, dass in Thorn die gefangenen Deutschen von der Bevölkerung beschimpft und geschlagen wurden. Insgesamt 560 Personen brachen am 4. September abends in Thorn auf und wurden während des Fußmarsches von ihren Bewachern misshandelt und schikaniert. Unterwegs kam es am 5. September zu Erschießungen. Zunächst wurde eine Gruppe von 20 Personen erschossen, später etwa 50 Gefangene. Durch weitere Tötungen und wegen Erschöpfung starben 188 Menschen, bis der Marsch am 15. September Warschau erreichte, wo die Verschleppten inhaftiert wurden³⁰.

Ein Zeuge aus dem Kulmer Nachbarkreis Schwetz (Świecie) berichtete, dass eine Gruppe von 38 Deutschen, der er angehörte, auf ihrem Weg durch die Stadt Kulm von der Bevölkerung beschimpft, mit Knüppeln geschlagen und mit Steinen beworfen wurde³¹. Aus dem Kreis Kulm sind 42 deutsche Einwohner in Folge von Verschleppungen ums Leben gekommen oder verschollen geblieben³².

²⁶ Der Marburger Historiker Hugo Rasmus wurde 1925 in Bromberg geboren und verbrachte dort seine Jugend. Er gehört dem Bund der Vertriebenen an. Sein in diesem Aufsatz verarbeitetes Buch wurde in Polen teilweise mit Zustimmung aufgenommen (vgl. Rezension von W. Standkowski in Rocznik Gdański, S. 218 ff). Vor kurzem, am 6. April 1996, veröffentlichte er in der Regionalausgabe der Gazeta Wyborcza einen Beitrag über die Geschichte der Deutschen in Bromberg. Dieser Beitrag stieß allerdings nicht nur auf positive Kritik (vgl. Regionalausgabe der Gazeta Wyborcza vom 11.04.96).

²⁷ zu den Verhaftungen und "Verschleppungsmärschen" vgl. *Rasmus*, S. 112 ff

²⁸ Dem sei die Auffassung des polnischen Historikers *Kazimierz Leszczyński* zum Vergleich gegenübergestellt: "Hinsichtlich der Verluste der deutschen Minderheit während der Hitleraggression auf Polen muss angemerkt werden, dass als Ergebnis der Kriegereignisse, insbesondere durch Artilleriebeschuss und Luftangriffe, sowohl Menschen aus der polnischen als auch aus der deutschen Zivilbevölkerung starben. Als Folge der umstürzlerischen und diversionistischen Tätigkeit der Geheimorganisationen der deutschen Minderheit war die polnische Regierung gezwungen, manche Volksdeutschen anzuweisen, ihren Wohnort zu verlassen und sich ins Innere Polens zu begeben, oder sie aus den Grenzregionen zu internieren und in Gebiete Zentralpolens zu evakuieren. Es muss daran erinnert werden, dass diese Evakuierung sich einige Tage vor und in den ersten Tagen während der Aggression ereignete, also in einer schwierigen Lage hinsichtlich der Transportmöglichkeiten und wegen der Kriegsumstände, besonders wegen der Angriffe der Luftwaffe, was auch Verluste verursachte." (*Działalność ...*, S. 30)

²⁹ *Rasmus*, S. 118

³⁰ *Rasmus*, S. 123

³¹ *Rasmus*, S. 128

³² *Rasmus*, S. 283

C. Okkupationsverwaltung in Kulm

1. Grundzüge der NS-Verwaltungspolitik im besetzten Polen

Polen wurde von der nationalsozialistischen Führung nicht als besetzter Staat angesehen, sondern war spätestens mit der militärischen Niederlage in ihren Augen "untergegangen", also nicht mehr existent. Mit einem Erlass Hitlers vom 8. Oktober 1939 wurden die westlichen Gebiete Polens völkerrechtswidrig zu "eingegliederten Ostgebieten" erklärt, d. h. sie sollten fortan Teile des Deutschen Reiches sein³³. Ziel war es, diese Gebiete "einzudeutschen", und zwar durch die Vernichtung oder Vertreibung der politisch führenden und besitzenden Schichten der polnischen Bevölkerung, die durch deutsche Siedler ersetzt werden sollten. Die verbleibende Bevölkerung sollte, solange ihre Arbeitskraft noch von Nutzen war, scharf getrennt von den Deutschen, als "Arbeitssklaven" den "Herrenmenschen" unterworfen sein. Nach dieser Übergangsphase sollte die polnische Bevölkerung "restlos beseitigt" werden³⁴.

2. Zivilverwaltung

a) Reichsgau Danzig-Westpreußen

Militärverwaltung bis 25. Oktober 1939

Mit der militärischen Besetzung Polens wurden die eingenommenen Gebiete bis zum 25. Oktober 1939 zunächst unter Militärverwaltung gestellt und unter dem Kommando des sog. Oberbefehlshabers Ost in Militärbezirke eingeteilt. Kulm lag im Militärbezirk Danzig-Westpreußen, für den zunächst vor dessen eigentlicher Einrichtung die Generäle von Kuchler und von Kluge als Befehlshaber der dort wirkenden 3. bzw. 4. Armee zuständig waren. Mit Wirkung zum 14. September 1939 wurde General Fritz Walter Heitz "Militärbefehlshaber Danzig-Westpreußen". Seinen Dienstsitz hatte er in Danzig (Gdańsk)³⁵. In jeder Armee war die Funktion eines "Chefs der Zivilverwaltung" vorgesehen, der die eigentliche Leitung der Zivilverwaltung übernahm. Chef der Zivilverwaltung in der 3. Armee wurde SS-Oberführer Heinz Jost, der nach der Besetzung Polens von Marienwerder (Kwidzyn) aus tätig war. In der 4. Armee übernahm diese Funktion SS-Oberführer Fritz Hermann mit Sitz in Konitz (Chojnice)³⁶. Nach Kompetenzstreitigkeiten wurde der damalige Gauleiter von Danzig, Albert Forster, letztendlich Chef der Zivilverwaltung im am 14. September konstituierten Militärbezirk Danzig-Westpreußen. Nicht nur im eigenen Machtbereich, sondern auch mit dem Chef der Zivilverwaltung des Militärbezirks Posen, Arthur Greiser, kam es zu Konflikten hinsichtlich der Zuordnung von an die Region Posen grenzenden Gebieten zum Militärbezirk Danzig-Westpreußen³⁷.

Zivilverwaltung ab dem 26. Oktober 1939

Mit Wirkung zum 26. Oktober 1939 wurde die Militärverwaltung auf der Grundlage eines Dekrets Hitlers vom 8. Oktober durch eine Zivilverwaltung ersetzt. Dieses belegt, dass die Besetzung Polens nicht nur eine vorübergehende sein sollte, sondern dass die Gebiete des polnischen Staates für immer innerhalb des Deutschen Reiches liegen

³³ Majer, S. 333 f

³⁴ Majer, S. 334 f

³⁵ Jastrzębski/Sziling, S. 46

³⁶ Jastrzębski/Sziling, S. 47

³⁷ Jastrzębski/Sziling, S. 48 ff

sollten³⁸. In der von den Besatzern geschaffenen Verwaltungsgliederung gehörte Kulm zum "Reichsgau Danzig-Westpreußen", der sich weiter in die Regierungsbezirke Bromberg (Bydgoszcz), zu dem Kulm gehörte, Danzig und Marienwerder gliederte. Die darunter liegende Verwaltungsebene besteht aus Landkreisen und Stadtkreisen³⁹. Im Regierungsbezirk Bromberg gab es die Stadtkreise Bromberg und Thorn sowie für die ländlichen Gebiete sieben Landkreise, darunter auch den Landkreis Kulm. Ein Kreis gliederte sich weiter in Amtsbezirke und diese wiederum in Gemeinden⁴⁰. Die höchste Verwaltungsposition im Reichsgau nahm der Reichsstatthalter ein. In Danzig-Westpreußen wurde dies am 31. Oktober 1939 Albert Forster⁴¹, der zugleich Gauleiter, also Führer der NSDAP in diesem Gebiet, wurde⁴². Die eigentliche Leitung der Verwaltungstätigkeit oblag dem "Allgemeinen Vertreter des Reichsstatthalters in der staatlichen Verwaltung" Wilhelm Huth, der die in sieben Abteilungen gegliederte Zentralverwaltung mit Sitz in Danzig führte⁴³. Den Regierungsbezirken stand an der Spitze ein Regierungspräsident vor, dessen Behörde sich in die Abteilungen "Allgemeine und innere Angelegenheiten", "Erziehung und Volksbildung", "Wirtschaft" und "Landwirtschaft und Domänen" unterteilte. Regierungspräsident im Regierungsbezirk Bromberg war zunächst SS-Oberführer Dr. Günther Paltan; Nachfolger Paltans als Regierungspräsident werden Dr. J. Schimmel und Walter Kühn⁴⁴. Der Verwaltungsleiter des Landkreises trug den Titel Landrat, der des Stadtkreises die Bezeichnung Oberbürgermeister. Sie unterstanden direkt dem Regierungspräsidenten. Dass bei der Besetzung der leitenden Positionen in den Okkupationsbehörden auf die "politische Zuverlässigkeit" der Kandidaten Wert gelegt wurde, zeigt der Umstand, dass bis zur zweiten Hälfte des Jahres 1941 alle Landräte im Reichsgau Danzig-Westpreußen zugleich auch Kreisleiter der NSDAP waren⁴⁵.

(b) Verwaltung in Kulm

Landkreis Kulm

Landrat des Kreises Kulm war während der gesamten Okkupationszeit der vor dem Krieg in Danzig als Parteifunktionär tätige Max Lange. Sein Stellvertreter war Lotar Pfahl, weitere engere Mitarbeiter ein gewisser Brause sowie Regierungsoberinspektor Räder. Der Landrat führte die Anordnungen des Regierungspräsidenten aus und leitete die Anfang 1940 errichtete Kreisselbstverwaltung, die aus fünf Abteilungen bestand: Hauptverwaltung (leitender Beamter Mertens), Kreiskasse (Kassner), Kreiswohlfahrts- und Jugendamt (Kowalke), Kreisbauamt (Rieb), Kreisrechnungs- und

³⁸ Jastrzębski/Sziling, S. 51

³⁹ im *Regierungsbezirk Bromberg* die Stadtkreise Bromberg und Thorn (Toruń) sowie die Landkreise Bromberg, Kulm, Zempelburg (Sępólno), Schwetz (Świecie), Thorn, Tuchel (Tuchola), Wirsitz (Wyrzysk). *Regierungsbezirk Danzig*: Stadtkreise Elbing (Elbląg), Danzig, Gdingen/Gotenhafen (Gdynia), Zoppot (Sopot) und die Landkreise Konitz, Elbing, Danzig-Land, Karthaus (Kartuzy), Berent (Kościerzyna), Stargard (Starogard Gd.), Dirschau (Tczew), Neustadt (Wejherowo), Großes Werder (Wielkie Żuławy). *Regierungsbezirk Marienwerder*: Stadtkreis Graudenz (Grudziądz) und die Landkreise Strassburg (Brodnica), Marienwerder, Leipe (Lipno), Marienburg (Malbork), Rosenberg (Nowe Miasto), Rippin (Rypin), Rosenberg (Susz), Stuhm (Sztum), Briesen (Wąbrzeźno)

⁴⁰ Jastrzębski/Sziling, S. 51 f

⁴¹ eine Kurzbiographie findet sich bei *Wistrich*, Robert; *Wer war wer im Dritten Reich*; Frankfurt/Main 1987

⁴² *Bojarska*, Eksterminacja ... na Pomorzu Gdańskim, S. 47

⁴³ Jastrzębski/Sziling, S. 53

⁴⁴ *Madajczyk*, S. 42

⁴⁵ *Diewerge*, *Der neue Reichsgau Danzig-Westpreußen*, S. 41 f; *Madajczyk*, S. 42 f

Gemeindeprüfungsamt (Kasischke). Der Landkreis Kulm bestand (ohne Stadtgebiet Kulm) aus anfänglich 14 Amtsbezirken⁴⁶, dessen Zahl 1944 auf zehn reduziert wurde⁴⁷.

Stadt Kulm

Die Stadtverwaltung leitete der sog. Amtskommissar. In Kulm wurde als solcher am 23. September 1939 der am 26.06.1886 in Stettin geborene Karl Buchwald eingesetzt, Mitglied der NSDAP seit dem 01.04.1933. Er übernahm die Amtsgeschäfte von einem gewissen Obe, der unmittelbar nach der Besetzung Kulms durch die Wehrmacht als "Beauftragter des Chefs der Zivilverwaltung für die Stadt Kulm" zunächst die Verwaltung führte. Ab dem 1. April 1942 trug Buchwald den Titel Bürgermeister. Buchwald war Leiter der Stadtverwaltung und des kommunalen Wirtschaftsamtes. Ihm als Bürgermeister unterstanden die Beigeordneten, die Gemeinderäte und die Beiräte^{48 49}. Ab dem 12. Oktober 1939 wurde die Stadtverwaltung in 13 Ämter gegliedert, wobei diese Organisation bis 1945 im Wesentlichen beibehalten wird⁵⁰. Sitz der Stadtverwaltung war das Rathaus am Marktplatz, der mittlerweile in Adolf-Hitler-Platz umbenannt worden war, sowie das Gebäude in der damaligen Danziger Straße 21 (heutige ul. Dworcowa). 1940 waren in der Stadtverwaltung ungefähr 270 Personen beschäftigt, davon waren etwa 50 bis 80 mit "geistiger" Arbeit befasst. Für Juli 1944 wird die Stärke dieser Beschäftigtengruppe, die in erster Linie aus Deutschen aus dem Altreich⁵¹ bestand, mit 75 angegeben. Insgesamt gehörten Mitte 1944 der Stadtverwaltung 220 Personen an, die mit Ausnahme von 16 Beschäftigten alle mindestens der Gruppe III der Deutschen Volksliste (DVL) zugeordnet waren⁵².

3. NSDAP

NSDAP in Danzig-Westpreußen

Der Gauleiter von Danzig, Albert Forster, schuf bereits vor dem Krieg durch eine "Überorganisation" der Danziger NSDAP die Voraussetzungen dafür, dass er nach der Besetzung Polens die wichtigsten Parteiposten in Danzig-Westpreußen mit "seinen Leuten" besetzen konnte⁵³. Neben seiner Tätigkeit als Chef der Zivilverwaltung wurde Forster auch Gauleiter⁵⁴ in diesem Gebiet. Als solcher war er direkt Hitler gegenüber für

⁴⁶ Grubno (Amtsvorsteher Rudolf Feldt), Wielkie Łunawy (Oskar Weigt), Szynych (Friedrich Toews), Kokocko (Albert Berg), Błoto (Hermann Brandt), Czarze (Erwin Harthun), Mózgowina (Albrecht Guetzlaff), Unisław (Albrecht), Kiełp (Hermann Blume), Brzozowo (Alfred Schmautz), Lisewo (Anton Resmer), Folgowo (Eugen Hermann), Trzebieluch (Paul Asmus), Dąbrówka (Paul Foerster)

⁴⁷ *Biskup*, Dzieje Chełmna, 1. Auflage 1968, S. 323

⁴⁸ im Mai 1943 waren 1. Beigeordneter ein gewisser Fischer und 2. Beigeordneter Dr. Hans Krings; Ratsmitglieder waren Gustav Buller, Paul Dzaack, Robert Franz, Fritz Gerusel, Hans Gaude, Franz Kossler, Bruno Leitreiter, Herbert Noack, Johann Thies, Erwin Wegmüller

⁴⁹ *Biskup*, Dzieje Chełmna, 1. Auflage 1968, S. 322

⁵⁰ Allgemeine Verwaltung, Polizeiverwaltung, Schulverwaltung, Kultur- und Gemeinschaftspflege, Fürsorgeamt, Gesundheitswesen und Volkserziehung, Stadtbauamt, Wirtschaftsförderung, Städtische Eigenbetriebe, Haushaltsabteilung und Finanzverwaltung, Stadthauptkasse, Steuerverwaltung, Rechnungsprüfungsamt. Als Leiter dieser Ämter sind namentlich bekannt: Kurt Alscher, Hermann Buschbaum, Karl Kassner, Fritz Malchow, Erich Puhl, Johannes Scheffler, Gustav Schwantz, Gustav Weiss, Hermann Will und Paul Wodtke.

⁵¹ Unter Altreich versteht man die Gebiete des Deutschen Reiches vor Beginn des Krieges in Abgrenzung zu den Gebieten besetzter Staaten, die während des Krieges verwaltungsmäßig in das Reichsgebiet eingegliedert wurden.

⁵² vgl. zum Begriff der Deutschen Volksliste unten Abschnitt II E Die Germanisierungspolitik

⁵³ vgl. *Diewerge*, S. 38 f

⁵⁴ sein Stellvertreter war bis April 1941 Otto Andres, dessen Nachfolger wurde Gerhard Seeger

die Parteiarbeit in seinem Bereich verantwortlich. Seinerseits unterstanden ihm sämtliche Gliederungen der NSDAP und der ihr angeschlossenen Verbände. Die Gauleitung der NSDAP in Danzig bestand aus mehreren Abteilungen, ähnlich der Zentralverwaltung der staatlichen Verwaltung. Die Vereinigung der Funktionen des Reichsstatthalters und Gauleiters in einer Person verlieh Forster eine überaus große Machtfülle⁵⁵.

In der zweiten Hälfte des Septembers 1939 begann der Aufbau der NSDAP-Strukturen in Gebiet des späteren Gaus Danzig-Westpreußen, wobei zunächst die Kreisverbände geschaffen wurden. Ihnen folgten die Verbände auf Stadt- und Gemeindeebene. Bis Ende 1939 war diese Konstituierung der NSDAP im Wesentlichen abgeschlossen. Die Organisationsstruktur der Partei orientierte sich an der Verwaltungsgliederung des Gaus in Kreise, so dass bis auf wenige Ausnahmen ein Landkreis bzw. Stadtkreis auch einen Kreisverband der NSDAP umfasste. Führer war hier der Kreisleiter, der über einen eigenen Verwaltungsapparat, die sog. Kreisleitung, verfügte. Die Kreise waren weiter in Ortsgruppen mit einem dem Kreisleiter unterstehenden Ortsgruppenleiter unterteilt, diese wiederum in sog. Zellen der NSDAP (Zellenleiter), die aus vier bis acht sog. Blöcken bestanden. Ein Block wurde von einem Blockleiter der NSDAP geführt und setzte sich auch 40 bis 60 Haushaltungen zusammen. Sowohl auf Zellen- als auch Blockebene standen den Leitern aus der NSDAP angeschlossenen Organisationen rekrutierte Hilfspersonen (sog. Zellenwarter, Blockhelfer und Blockwarter) zur Verfügung. Diesen Funktionären auf lokaler Ebene kam deshalb eine besondere Bedeutung zu, weil ihre Tätigkeit und Weitergabe von Informationen erst die Überwachung und Unterdrückung der Bevölkerung ermöglichte⁵⁶.

NSDAP in Kulm

Neben dem Aufbau der Zivilverwaltung wurden in Kulm bereits im September 1939 von aus Danzig stammenden Nationalsozialisten unter der Leitung von Max Lange auch die organisatorischen Strukturen für die Tätigkeit der NSDAP geschaffen. Bereits am 26. September 1939 ist die Organisierung der NSDAP abgeschlossen. Kulm wurde Sitz der Kreisleitung. Bis September 1941 hatte Max Lange die Position des Kreisleiters inne; ihm folgten bis Mitte 1943 Walter Ziegler, bis Februar 1944 Hans Lamperle sowie in den letzten Monaten der Besatzung ein gewisser Harder⁵⁷. Die Kreisleitung Kulm bestand Anfang 1940 aus folgenden Ämtern mit dem jeweils leitendem Funktionär: Kreisorganisationsleitung (Lotar Pfahl), Kreisgeschäftsführung (Willy Kirschbaum), Kreispersonalamtsleitung (Hans Mertens), Kreisschulungsleitung (Hugo Arendt), Kreispropagandaleitung (Hans Mertens), Kreiskassenleitung (Karl Kittler). Weitere der Kreisleitung zugeordnete Organe waren zu dieser Zeit die Deutsche Arbeitfront (Kreisobmann Franz Kossowski), die Nationalsozialistische Volkswohlfahrt (Kreisamtsleiter Paul Dzaack), der Kreiswirtschaftsleiter Gustav Künzle, das Kreispresseamt (Otto von Bergen), das Amt für Beamte (Willy Strietzel), Amt für Kommunalpolitik (Karl Buchwald), Amt für Agrarpolitik (Gert Fiedler), Amt für Technik (Otto Jentsch), Amt für Erziehung (Dr. Ernst Hempel), Amt für Volksgesundheit (Dr. Friedrich Pohlmann), Amt für Kriegsopferversorgung (August Preuss) und der Kreisrichter Paul Fischer⁵⁸.

Das Kreisgebiet Kulm setzte sich aus 16 Ortsgruppen zusammen, und zwar aus der Ortsgruppe im Stadtgebiet Kulm unter dem Ortsgruppenleiter Schütz (sein Nachfolger

⁵⁵ *Jastrzębski/Sziling*, S. 58 f

⁵⁶ *Jastrzębski/Sziling*, S. 59 ff

⁵⁷ *Biskup*, *Dzieje Chełmna*, 1. Auflage 1968, S. 324

⁵⁸ *Biskup*, *Dzieje Chełmna*, 1. Auflage 1968, S. 323 f

wird Mitte 1940 Kasischke), der Ortsgruppe Podwiesk (Ortsgruppenleiter Oskar Weigt - 1940), Unislaw (Hoffmann - 1939-1940), Brzozowo (Heilemann - 1940), Błędowo (Stahnke - 1940), Kokocko, Lisewo, Dąbrowa Chełmińska, Bruki, Szynych, Górne Wymiary, Małe Czyste, Czarze, Robakowo, Papowo und Kijewo Szlacheckie, die sich weiter in 83 Zellen und 171 Blöcke unterteilten. Die Ortsgruppe Stadt Kulm ist in 10 Zellen und 40 Blöcke untergliedert⁵⁹. Die NSDAP-Mitglieder in Kulm stammten mehrheitlich aus dem Altreich und Danzig. Von den einheimischen sog. Volksdeutschen konnte nur Parteimitglied werden, wer in die Gruppe I der DVL aufgenommen wurde.

4. Polizei und SS

Organisation im Reichsgau Danzig-Westpreußen

Neben der zivilen Verwaltung bestand in allen besetzten Gebieten die verzweigte Organisation von Polizei und SS, an deren Spitze Heinrich Himmler als "Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei" stand. Er setzte als seine Statthalter in den Reichsgauen sog. Höhere SS- und Polizeiführer ein, denen die verschiedenen Polizeiverbände unterstanden: die Ordnungspolizei, der Inspekteur der Sicherheitspolizei und des SD, der Stabsführer der Allgemeinen SS sowie der sog. Selbstschutz. Die Höheren SS- und Polizeiführer hatten auch administrative Kompetenzen und konnte Verordnungen erlassen. Ende Oktober 1939 wurde Himmler zum "Reichskommissar für die Festigung deutschen Volkstums" ernannt, der die siedlungspolitischen Maßnahmen zur "Eindeutschung" der dem Reich angeschlossenen besetzten Gebieten durchführen sollte. Auch im Reichsgau Danzig-Westpreußen setzte Himmler als seinen Beauftragten für diese Funktion einen Höheren SS- und Polizeiführer ein. Dieser war somit für die Umsetzung der "Lebensraum"-Planungen vor Ort zuständig und konnte weitgehend selbständig über Leben und Tod der Bevölkerung in seinem Machtbereich bestimmen. Zum Höheren SS- und Polizeiführer im Reichsgau Danzig-Westpreußen wurde am 21. September 1939 SS-Gruppenführer Richard Hildebrandt ernannt, der diese Position bis zum 19. April 1943 inne hatte⁶⁰.

Über die Organisation der Polizei in Danzig-Westpreußen bestimmte Himmler per Verordnung vom 7. November 1939, dass in Danzig unter der Führung von SS-Obersturmbannführer Dr. Tröger die sog. Staatspolizeileitstelle einzurichten sei, der sog. Staatspolizeistellen in Bromberg und Graudenz (Grudziądz) unterstanden. Die Staatspolizeistelle in Bromberg (SS-Obersturmbannführer Karl Heinz Rux) unterhielt Dienststellen in Thorn und Tuchel (Tuchola) sowie Abteilungen in weiteren Städten. In Kulm und Schwetz waren Dienststellen eingerichtet, die der Staatspolizeistelle in Graudenz zugeordnet waren⁶¹. Mit der Auflösung der Einsatzgruppen der Sicherheitspolizei und des SD am 20. November 1939 wurden die im Einsatzkommando 16 tätigen Gestapo-Beamten den Staatspolizeistellen in Bromberg und Graudenz zugeteilt^{62 63}.

⁵⁹ Zellenleiter sind 1941: Ernst Kalweit, Johann Baarz, Seidel, Richard Kottke (Lehrer), Herbert Reiter, Fritz Ring, Paul Schalwicki, Ferdinand Hahn, Fritz Gerusel und Gustav Paul. Blockleiter zu dieser Zeit sind u.a.: Karl Domke, Franz Schillikowski, Herbert Pohl, Erich Ittner, Gustav Mann, Walter Baarz, Willi Ross, Rudolf Klee und Erich Beyer.

⁶⁰ *Bojarska*, Eksterminacja ... na Pomorzu Gdańskim, S. 48 f; *Madajczyk*, S. 44 f; *Diewerge*, Der neue Reichsgau Danzig-Westpreußen, S. 58

⁶¹ *Leszczyński*, S. 26

⁶² *Leszczyński*, S. 27

⁶³ vgl. zu den Einsatzgruppen und dem Einsatzkommando 16 unten Abschnitt II D 1

Polizei in Kulm

Dem Bürgermeister als Ortspolizeibehörde unterstand formal die sog. Schutzpolizei, die aber auch ihrer vorgesetzten Polizeibehörde untergeordnet war. Bereits im September 1939 wurde in Kulm eine Dienstabteilung der Schutzpolizei mit 27 Polizeibeamten eingerichtet, am 30. April 1940 wird von der vorgesetzten Polizeibehörde die Personalstärke der Polizeiwache in Kulm auf 20 Beamte festgelegt. Leiter der Schutzpolizei in Kulm war der Oberleutnant der Schupo Hilmer, seine Nachfolger sind Georg Stünkel und Walter Fligg⁶⁴. Neben der Schutzpolizei existierte in Kulm eine aus zwei Beamten bestehende Dienststelle der Kriminalpolizei. Wie im übrigen besetzten Polen spielte die Schutzpolizei in Kulm bei den gegen die polnischen Bevölkerung gerichteten Maßnahmen, auch bei der Ermordung von Polen und Juden, als ausführendes Organ eine wichtige Rolle.

5. Sonstige Einrichtungen in Kulm

Kulm war als Kreisstadt auch Sitz des Amtsgerichts sowie einer Nebenstelle des Thorner Arbeitsamtes, die von Erwin Wegmüller geleitet wurde. Unter anderem war das Arbeitsamt für die Heranziehung von Polen zur Zwangsarbeit im Altreich zuständig. So ist bekannt, dass im August 1940 118 Väter kinderreicher Familien zur Zwangsarbeit verpflichtet worden waren und ihre Familien unter dieser Situation materiell so zu leiden hatten, dass ein Teil von ihnen auf die Unterstützung durch die Fürsorge angewiesen war. In Kulm bestand neben einer 5000 Soldaten starken Einheit der Wehrmacht eine Abteilung des Reichsarbeitsdienstes (RAD) mit 200 Personen. 1940 wurde ein für 1000 Personen ausgelegtes Aufnahmelager für deutsche Umsiedler errichtet, das im Dezember 1940 seine Tätigkeit aufnahm und das in den Jahren 1942 und 1943 von durchschnittlich 1100 bis 1200 Umsiedlern bewohnt wurde. Am 12. September 1940 wurde in der damaligen Bischofstraße neben dem Bahnhof ein Kriegsgefangenenlager für mindestens 100 englische Kriegsgefangene eingerichtet, die zu verschiedenen Arbeiten herangezogen wurden.

D. Die Vernichtungsmaßnahmen

Das wohl schrecklichste Moment in der Besatzungspolitik stellen die Exekutionen von Personen dar, die nach der Vorstellung der Okkupanten als Angehörige der "Intelligenz" ihren Zielen gefährlich werden könnten. Im Herbst 1939 wurden im besetzten Polen Tausende von Polen, darunter auch solche wegen ihres jüdischen Glaubens, ermordet. Bereits im Frühjahr 1939 wurde damit begonnen, Listen von Polen aufzustellen, die nach Beendigung der zu diesem Zeitpunkt⁶⁵ schon geplanten Besetzung Polens zu inhaftieren waren. An dieser Vorbereitung waren auch Angehörige der deutschen Minderheit beteiligt, die den deutschen Behörden entsprechende Informationen über "gefährliche" Polen lieferten⁶⁶. So konnte das deutsche Konsulat in Thorn am 18. August 1939 dem Auswärtigen Amt eine Liste von 133 Personen, mehrheitlich Mitglieder des Polnischen Westbundes (Polski Związek Zachodni), übersenden. Diese

⁶⁴ In Kulm waren folgende - sämtliche aus dem Altreich stammende - Polizeibeamte tätig: Adolf Jacobi, August Jurgeleit, Paul Klomfas, Edmund Kruczkowski, Richard Prietzel, Gustav Schauland, Erich Schmeling, Heinrich Schwill, Fritz Tews und Bruno Weckener.

⁶⁵ vgl. *Klessmann*, September 1939, S. 9

⁶⁶ vgl. *Skorzyński*, S. 5

Liste, in der auch elf Polen aus der Stadt und dem Kreis Kulm verzeichnet waren, wurde nach Kriegsbeginn am 4. September 1939 der Gestapo übergeben.

1. Einsatzgruppen und „volksdeutscher Selbstschutz“

Zur Durchführung der Vernichtungsmaßnahmen wurden Ende August 1939 sog. Einsatzgruppen der Sicherheitspolizei und des SD aufgestellt, von denen im Bereich Westpreußen die Einsatzgruppen 4 (Befehlshaber SS-Brigadeführer Lothar Beutel⁶⁷), besonders im Gebiet und nördlichen Umkreis von Bromberg⁶⁸, und 5 (SS-Sturmführer Erich Damzog) sowie das Einsatzkommando 16⁶⁹ (SS-Obersturmbannführer Dr. Rudolf Tröger) wüteten⁷⁰. Anweisungen erhielten die Einsatzgruppen, die jeweils in sog. Einsatzkommandos unterteilt waren, von dem in Reichssicherheitshauptamt (RSHA) eingerichteten „Sonderreferat Unternehmen Tannenberg“⁷¹. Organisatorisch war jede Einsatzgruppe einer Armee⁷² der Wehrmacht zugeteilt, in deren Bereich sie ihre „Aufgaben“ erledigte, so die Einsatzgruppe 4 der 4. Armee unter General von Kluge und die Einsatzgruppe 5 der 3. Armee unter dem Befehlshaber General Kuchler. Die in Polen eingesetzten Einsatzgruppen bestanden insgesamt aus etwa 3000 Mann (Angehörige der Sicherheitspolizei, des Sicherheitsdienstes, der Kriminalpolizei sowie verwaltungs-technisches Personal), die Uniformen der SS-Verfügungstruppen und eine Armbinde SD trugen⁷³. Dem Einsatzkommando 16 gehörten keine SD-Beamte an⁷⁴. Ein Aufenthalt einer Einsatzgruppe im Kreis Kulm ist nicht belegt, allerdings marschierte ein Teil des 2. Einsatzkommandos der Einsatzgruppe 4 am 11. September von Konitz (Chojnice) nach Kulmsee (Chełmża), wo er sich am 15. und 16. September 1939 aufhielt, so dass ein Aufenthalt im Kreisgebiet Kulm möglich ist⁷⁵.

Neben diesen Polizeieinheiten spielte der sog. Selbstschutz⁷⁶, der aus Volksdeutschen, das heißt Angehörigen der deutschen Minderheit, bestand, bei der Vernichtung von Polen eine bedeutende Rolle. Bis zur Kreisebene hinab wurde der Selbstschutz durchweg von SS-Offizieren aus dem Altreich geführt. In Westpreußen leitete den Selbstschutz SS-Oberführer Wilhelm Langleist, sein Nachfolger wird SS-Oberführer Ludolf Hermann von Alvensleben.

Kulm gehörte zum Bezirk II des westpreußischen Selbstschutzes, der von Rudolf Jacob Alvensleben befehligt wurde. In seiner Aussage vor dem Thorner Bezirksgericht im Jahr

⁶⁷ ab Mitte Oktober 1939 SS-Sturmführer Meisinger

⁶⁸ *Datner*, S. 141

⁶⁹ Das Einsatzkommando 16 war eine selbstständige Einheit, die auf Anweisung des Chefs der Sicherheitspolizei vom 12. September aufgestellt wurde. Sie bestand anfangs aus etwa 100 Angehörigen der Danziger Gestapo unter Leitung des Danziger Gestapoleiters Dr. Tröger. (*Leszczyński*, S. 11)

⁷⁰ Die Einsatzgruppen gliederten sich in Einsatzkommandos (*Datner*, S. 136), nach den Angaben von *Datner* (S. 139) und *Leszczyński* (S. 12 ff) war die EG 4 in zwei EK aufgeteilt, das EK 1/IV (RegRat SS-Sturmführer Helmut Bischoff) und das EK 2/IV. (RegR SS-Sturmführer Dr. Walter Hammer); die EG 5 in das EK 1/V. (RegRat Sturmführer Dr. Heinz Gräfe), das EK 2/V. (RegRat SS-Sturmführer Dr. Robert Schäfe) und das erst am 12.09.39 in Allenstein (Olsztyn) zusammengestellte und ab dem 20.09. eingesetzte EK 3. V. (RegRat SS-Sturmführer Dr. Walther Albath)

⁷¹ *Datner*, S. 137

⁷² im Sinne der als „Armee“ bezeichneten Organisationseinheiten der Wehrmacht

⁷³ *Leszczyński*, S. 11 f

⁷⁴ *Leszczyński*, S. 14; es war aufgeteilt in das Teilkommando Gdingen (Kriminaldirektor Class), das Teilkommando Bromberg (SS-Sturmführer Jakob Lölgen) und das Teilkommando Thorn (Kriminalkommissar Leyer).

⁷⁵ vgl. *Leszczyński*, S. 17 und die entsprechenden Dokumente Nr. 11 ff (auch in der Originalsprache Deutsch wiedergegeben)

⁷⁶ vgl. zum Selbstschutz *Broszat*, Nationalsozialistische Polenpolitik, S. 60-62

1947 beschrieb das Kulmer Selbstschutzmitglied Otto Bunn die Organisation des Selbstschutzes in Kulm, so dass hierzu relativ viele Informationen vorhanden sind. Führer des Selbstschutzes im Kreis Kulm (Bezirksführer des Selbstschutzes) war SS-Obersturmbannführer Mundhenke, im Stadtgebiet Kulm (Ortsführer des Selbstschutzes) der einheimische Heinz Huth; sein Stellvertreter wird der ebenfalls aus Kulm stammende Erwin Ragoss⁷⁷. Huth und Ragoss waren vor dem Krieg Mitglieder der nationalsozialistischen Jungdeutschen Partei, die auch paramilitärische Übungen durchführte. Es fällt auf, dass viele Volksdeutsche, die nach der militärischen Besetzung Kulms dem offiziell am 29. September 1939 einheitlich organisierten Selbstschutz beitreten, in der Zwischenkriegszeit bereits in deutschen Vereinigungen aktiv waren. Dem Ortsführer Huth unterstanden die weiteren örtlichen Organe des Selbstschutzes: der sog. Rat des Selbstschutzes⁷⁸, der - von vorgesetzter Stelle zu bestätigende - Entscheidungen über Inhaftierungen und Hinrichtungen traf; das Transportkommando⁷⁹; das sog. Rollkommando⁸⁰, das u.a. für den Transport Inhaftierter zu den Hinrichtungsstellen zuständig war, sowie das Wachkommando⁸¹, das die Verhaftungen vornahm und die Inhaftierten bewachte. Auch in den Gemeinden des Kreises Kulm existierten Selbstschutz-Gruppen⁸². Der 1947 angeklagte Bunn war Telefonist im Büro von Mundhenke und konnte dabei in die Todesurteile von 30 Personen⁸³ aus dem Kreis und der Stadt Kulm Einsicht nehmen, die von Huth, Ragoss, Kohnert und Brünning unterschrieben worden waren. Des Weiteren sagte er aus, dass sich im Büro von Mundhenke Schmuck, Geld und andere Wertsachen von verurteilten Polen befunden hätten. Kurz vor der Auflösung des Selbstschutzes (26. November 1939⁸⁴) hätten Mundhenke, Ortsführer Huth sowie weitere Mitglieder des Selbstschutzes aus einer Kirche sieben goldene und silberne Kelche an sich genommen, die dann im Büro aufbewahrt wurden, bis sie eines Tages verschwunden waren.

2. Inhaftierungen

Im Oktober 1939 begannen die Besatzer damit, "gefährliche" Polen und Juden aus der Stadt und dem Kreis Kulm festzunehmen und sie im Gebäude des Amtsgerichtes, der Grundschule Nr. 1 in der Schulstraße 14⁸⁵ (ul. Szkolna) und in der Garnisionskirche zu inhaftieren. Im Amtsgericht wurden jeweils ungefähr 80 Personen gefangengehalten, die meisten waren Mitglieder des Polnischen Westbundes. Von diesen Orten wurden die Gefangenen unter der Aufsicht des Selbstschutzes mit Fahrzeugen zu den Plätzen gebracht, an denen sie dann ermordet wurden.

⁷⁷ *Sziling* gibt den Namen mit "Ragohs" an. In anderen Quellen, so bei *Bojarska* und *Datner* findet sich die Schreibweise "Ragoss", so dass diese hier verwendet wird. Da der Buchstabe "ß" im Polnischen "ss" geschrieben wird, ist es möglich, dass die genaue Schreibweise "Ragoß" ist.

⁷⁸ Mitglieder: Ragoss, Gaude, Kohnert, Eva, Reiter, Brünning, Hempel, Hahn, Werwitzke, Blenke

⁷⁹ Mitglieder: Feindt, Strobel, Künzle, Ragoss, Huth, Reiss

⁸⁰ Mitglieder: Reiss, Ragoss, Huth, Feindt, Raabe, Piotrowski, Funk, Pohl, Pohlmann, Hans Kunz(e), Fritz Kunz(e), Wölke, Czerwiński, Wendel, Wedel, Gustav Leitre(i)ter, Walter Leitre(i)ter, Feldt, Orlikowski, Ross

⁸¹ Mitglieder: Willi Beyer, Kurt Beyer, Erich Beyer, Otto Bunn, Walter Bunn, Steffen, Drewner, Orlikowski, Huth, Leitre(i)ter, Rheinberger, Reiss, Georg Altendorf, Theodor Altendorf, Schwichtenberg, Seidel, Schönrock, Wittek, Jungnickel, Kalweit, Herbert Behlau, Heinz Felske

⁸² in Bloto (Mitglieder: Wolfram, Pansegrau und Mauch), in Dorposz Szlachecki (Lothar Feindt und Hein), in Unisław (Müller, Erich Krüger und Ross), in Lisewo (Reiss und Hess) sowie in Nowa Wieś Chełmińska (Wilhelm Papke, Bruno Wedel, Wilhelm Thiess und Klomp)

⁸³ u.a. Józef Drapczyński, Mamel, Wildenhein, Komosiński, Bolt, Lamparczyk, der Kulmer Propst Żynda, der Propst aus Małe Czyste Draskowski, Malinowski, Ceglarski, Kęsik, Stępień, Tarasow und Muchowski

⁸⁴ *Bojarska*, *Eksterminacja ... na Pomorzu Gdańskim*, S. 57

⁸⁵ An anderer Stelle gibt *Sziling* die Adresse der Grundschule Nr. 1 mit Schulstraße 12 an.

Im der ehemaligen Polizeistation in dem Dorf Dorposz Szlachecki wurde ebenfalls Personen inhaftiert, die, unter Hunger und Schlägen leidend, zu Arbeitsdiensten gezwungen wurden. Ähnliches geschah in der Nähe von Płutowo, wo Personen aus der Gegend Kijewo Królewskie, Unisław, Starogród und Dąbrowa Chełmińska auf dem Gutshof von Ludolf von Alvensleben, einem Verwandten des gleichnamigen Führers des Selbstschutzes im Reichsgau Danzig-Westpreußen inhaftiert wurden. Viele von ihnen wurde wie die in Dorposz Szlachecki Festgehaltenen in der Nähe ihres Gefängnisses exekutiert⁸⁶.

Bis Ende März 1940 wurden im Kloster der barmherzigen Schwestern (Sióstr Miłosierdzia) katholische Priester aus den Kreisen Kulm, Graudenz, Briesen (Wąbrzeźno) und Leslau (Włocławek) festgehalten. 17 Geistliche werden im Frühjahr 1940 in das KZ Stutthof (Sztutowo), östlich von Danzig gelegen, eingewiesen.

3. Hinrichtungen

An vielen Stellen im Kreis Kulm ermordeten Einheiten der Gestapo und des Selbstschutzes, der sich wie bereits erwähnt aus einheimischen Deutschen zusammensetzte, im Zusammenspiel mit der Wehrmacht⁸⁷ Polen und Juden⁸⁸. Bereits im September 1939 werden im Kreis Bewohner, vor allem Landwirte und Arbeiter aus Paparzyn, Robakowo, Gorzuchowo, Wałdowo Szlacheckie und Wabcz, von der Gestapo unter Beteiligung Angehöriger der deutschen Minderheit umgebracht. Diese Hinrichtungen trugen den Charakter standrechtlicher Aktionen und wurden zumeist in oder in der Nähe der Wohnung der Getöteten ausgeführt⁸⁹. Im Oktober ging man zu planmäßigen Maßnahmen über, denen die oben bereits beschriebenen Inhaftierungen vorausgingen. Drei Stellen im Kreis Kulm dienten als Plätze für Massenhinrichtungen. Die Opfer wurden an Ort und Stelle erschossen und ihre Körper dann in Massengräber geworfen. Im Jahr 1944 wurde dann versucht, die Spuren der Verbrechen durch die Verbrennung der wieder ausgegrabenen Leichen zu verwischen.

Klamry

Die größte Massenhinrichtungsstelle befindet sich im Rybieniec-Wald in der Nähe des 6 km von Kulm entfernten Dorfes Klammer (Klamry), wo in der Zeit vom 10. Oktober bis 11. November 1939⁹⁰ mindestens 2000 Menschen erschossen wurden⁹¹. Die Opfer

⁸⁶ vgl. hierzu unten 3. Die Morde

⁸⁷ *Sziling* gibt an, dass die Wehrmacht an Ermordungen im Kreis Kulm beteiligt gewesen sei. Leider finden sich keine näheren Angaben hinsichtlich der Einheit o.ä., die es ermöglichen, diesem Hinweis nachzugehen, weil die Rolle der Wehrmacht und ihre Beteiligung an Verbrechen nach wie vor höchst umstritten ist, und besonders im Jahr 1995 zu lebhaften Diskussionen führte. Vgl. hierzu u.a. das im ZEIT-Verlag erschienene Heft "Gehorsam bis zum Mord? Der verschwiegene Krieg der deutschen Wehrmacht - Fakten, Analysen, Debatte".

⁸⁸ ausführlich hierzu *Bojarska*, Eksterminacja ... w powiecie Chełmno nad Wisłą

⁸⁹ *Bojarska*, Eksterminacja ... w powiecie Chełmno nad Wisłą, S. 133

⁹⁰ nach *Bojarska*, Eksterminacja ... w powiecie Chełmno nad Wisłą, S. 134, sollen von Oktober bis Dezember mehrmals in der Woche Exekutionen stattgefunden haben. *Sziling* gibt 1968 in *Biskup*, Dzieje Chełmna, 1. Auflage, als Zeitraum noch den 12. Oktober bis 11. November an.

⁹¹ aus Kulm werden dort ermordet: die stellvertretenden Bürgermeister von Kulm Feliks Lamparczyk und Leonhard Luther, der stellvertretende Vorsitzende des Bundes der Veteranen des Nationalen Aufstandes im Kreis Kulm (Związek Weteranów Powstań Narodowych w powiecie chełmińskim) Józef Komosiński, der Kreiskommandant der Organisation für vormilitärische Ausbildung (komendant powiatowy Przysposobienia Wojskowego) Józef Bolt, die Beamten Ksawery Arszyński, Franciszek Ceglarski, der Direktor des Landesbürgerkomitees (Krajowy Komitet Obywatelski) Mieczysław Moczyński, der stellvertretende Direktor des Landesbürgerkomitees Władysław Piekarski, der Leiter des Postamtes Waclaw Świątkiewicz, die Kaufleute Aleksander Bednarski, Jakub Kobierzyński, Teofil Kubicki, Paweł Muchowski, Alojzy Puczyński, Adam Stępień, Stanisław Ślusarczyk, die Handwerker Feliks Galiński,

stammten aus den umliegenden Dörfern sowie aus Kulm. Aber auch Personen aus anderen Kreisen wurden hier ermordet, so der größte Teil der katholischen Geistlichen aus dem Kreis Graudenz⁹². Die dort Inhaftierten wurden mit Kraftfahrzeugen und Bussen unter der Bewachung von Selbstschutz-Männern nach Klammer gefahren. Dort wurde neben dem Haus des Deutschen Willy Rynkielski angehalten und die Verurteilten wurden an eine etwa 200 m entfernte, im Wald gelegene, Stelle geführt, wo sie mit Maschinengewehren erschossen wurden. Jan Malinowski sagte 1949 in einer richterlichen Vernehmung vor der Bezirkskommission zur Untersuchung der von Deutschen begangenen Verbrechen⁹³ aus, dass sich dort drei Sammelgräber mit einer Länge von etwa sieben Metern befunden haben sollen⁹⁴. Nach Angaben von Otto Bunn nahmen 20 Mitglieder des Selbstschutzes⁹⁵ an den Exekutionen teil. Bei Klammer wurden nicht nur Erschießungen von Personengruppen durchgeführt, sondern auch Einzelhinrichtungen von Einwohnern aus den Dörfern Nowa Wieś und Klammer⁹⁶. Auch hieran waren Angehörige des Selbstschutzes beteiligt⁹⁷. Im August/September 1944 wurden, wie bereits erwähnt, die Leichen in einer zweiwöchigen Aktion verbrannt⁹⁸. So ist die oben genannte Zahl der Opfer zwar wahrscheinlich, aber nicht genau festzustellen. Heute befindet sich zur Erinnerung an die Ermordeten an der Hinrichtungsstelle eine Gedenkstätte.

“Piaskownia“

Die sog. Piaskownia, zwischen den Dörfern Małe Czyste und Dorposz Szlachecki gelegen, war die zweitgrößte Hinrichtungsstelle im Kreis Kulm, an der wahrscheinlich ungefähr 800 Polen, darunter auch Kulmer Bürger, im Zeitraum September bis November 1939 unter Beteiligung des Selbstschutzes⁹⁹ umgebracht wurden. Die Ermordeten kamen aus dem Dorf Małe Czyste und aus den Gemeinden Kulm, Kijewo Królewskie, Starogród und Unisław, hauptsächlich waren es vorher in der ehemaligen Polizeistation in Dorposz Szlachecki inhaftierte Personen. Am 4. November gelang es drei Polen, unmittelbar vor der ihnen drohenden Erschießung zu fliehen, so dass

Stanisław Kęsik, Franciszek Lechrenfeld, Michał Machała, Stefan Machała, Franciszek Meinhold und Jan Reyski, die Priester Stanisław Jarzębowski, Henryk Szmelter, Franciszek Żynda, die Drucker Bronisław Drabczyński und Franciszek Malinowski, die Arbeiter Franciszek Frąckowski und Jan Tomaszewski, der Drogist Brunon Muchowski, der Zahnarzt Jan Nierzwicki, der Journalist Bolesław Nędzielewski, der Fahrer Władysław Rybicki, der Ingenieur Józef Świąch, der Hauptfeldwebel der Polnischen Armee Szymon Weiner sowie Ludwik Wildenhein, Franciszek Madejski, Łucjan Memel, Franciszek Modzelewski, Józef Podlasiński, Władysław Polaszewski und Feliks Szymkowiak. Von der jüdischen Bevölkerung Kulms werden hingerichtet: Artur Breslauer, Paula Bukofcer, Berta, Dora und Szmul Cuker, Izydor und Jenny Feibel, Maks und Minna Feibusch, Selma und Zygfryd Ginzler sowie ihr Sohn, Artur und Jenny Loerenberg, Frieda Reinfeld, Regina und Szmul Rein. Otto Bunn sagte 1947 aus, dass mindestens 12 Geistliche bei Klammer erschossen wurden; nach einer anderen Zeugenaussage fast alle in Kulm inhaftierten Priester aus den Kreisen Kulm und Graudenz.

⁹² Sziling in *Biskup*, Dzieje Chełmna, 1. Auflage 1968, S. 314

⁹³ Okręgowa Komisja Badania Zbrodni Niemieckich

⁹⁴ Nach *Bojarska*, Eksterminacja ... w powiecie Chełmno nad Wisłą, S. 134, gab es dort vier Sammelgräber sowie im umliegenden Wald eine Reihe von Einzelgräbern, die bis 1965 noch nicht alle gefunden worden waren.

⁹⁵ Hans Huth, Paul Welke, Willi Czerwinski, Heinz Kunz, Fritz Kunz, Eva, Raabe, Pohl, Gustav Leitreiter, Walter Leitreiter, Fritz Wedel, Werner Reiss, Feldt, Neumann, Hinz, Rynkielski, Heinz Wendel, Gerhard Orlikowski, Willi Rose und Dr. Pohlmann.

⁹⁶ u.a. die Ehepaare Rutkowski und Gaczkowski aus Nowa Wieś, am 24. Oktober der Landwirt Laser aus Klamry sowie die ebenfalls aus Klamry kommenden Michał Palaszewski, Marciszewski, Tarkowski und Wierzbowski.

⁹⁷ erkannt wurden Wilhelm Thies, Weidel, Marquardt und Papke

⁹⁸ *Leszczyński*, Eksterminacja..., S. 121

⁹⁹ erkannt wurden (*Datner*, S. 510): Marks aus Kiełpio, Friedrich Feind, Klawiter und Wandel

genauere Angaben zu den dortigen Vorgängen vorliegen. So beschreibt Leon Ordon, der in seinem Wohnort Błoto (Gemeine Unisław) von Mitgliedern des Selbstschutzes verhaftet und nach Dorposz Szlachecki gebracht wurde, was er erlebte: "Nach zwei Tagen, das heißt am Mittag des 4. November, wurden sechs von uns während der Arbeit (insgesamt waren an diesem Tag 80 Personen inhaftiert) weggerufen und in die Piaskownia bei Małe Czyste geführt. Dort wurde uns befohlen, eine sehr lange Grube mit einer Tiefe von etwa 2 Metern zu graben. Am späten Abend, als wir mit dem Graben fertig waren, zogen uns zwei der uns bewachenden Deutschen aus der Grube. Gleichzeitig hörte ich die Schreie von Leuten, die aus Dorposz herbeigeführt worden waren und die von den Deutschen geschlagen wurden. Es mögen ihrer etwa 70 gewesen sein. Rings herum standen Fahrzeuge, deren Scheinwerfer die Piaskownia beleuchteten. Unter den zum Tode verurteilten erkannte ich viele Bekannte aus den Dörfern der Gegend. Unter ihnen war auch mit voller Sicherheit mein Vater, obwohl ich ihn mit dem Auge nicht erkennen konnte. Allen wurde befohlen, sich mit dem Gesicht nach unten auf die Erde zu legen. In dem Augenblick, als die Deutschen zu uns sagten: "Hunde hinlegen!", stieß mich einer von ihnen von hinten mit einem Gewehr, so dass ich hinfiel. Ich konnte mich jedoch schnell erheben und begann zu fliehen. (...) Noch über längere Zeit hörte ich Schüsse. Es wurde mir bewusst, dass in dieser Zeit die an der ausgehobenen Grube liegenden Leute ermordet wurden (...)" Die beiden anderen Zeugen, die entkommen konnten, Brunon Smikowski aus Brzozowo und Stanisław Szymański aus Małe Czyste, bestätigen in ihren Aussagen diese Angaben.

In der Nähe der "Piaskownia" wohnte Teresa Górów, die mit ihrem Sohn Bronisław sah, wie die Opfer zur Hinrichtungsstätte geführt wurden. Von einem Wirtschaftsgebäude der Familie Górów war diese einsehbar, und der jüngere Sohn beobachtete von dort die Hinrichtungen. Die daran beteiligten Deutschen sollen manchmal in das Haus der Góróws gekommen sein, wobei sie ihre Taten nicht verbargen, als ihr Motiv Rache für den "Bromberger Blutsonntag"¹⁰⁰ angaben und erklärten, dass ihnen ihr Handeln Vergnügen bereiten würde. Nach der Aussage von Bronisław Górów schirmten im August 1944 eine größere Zahl deutscher Soldaten mit Planen als Sichtschutz die "Piaskownia" ab, sie errichteten eine provisorische Wohnbaracke und gruben die Leichen aus. Nach einer Woche entzündeten sie ein zwei Tage und zwei Nächte lang brennendes Feuer. Nach dem Verlöschen entfernten sie den Sichtschutz und zogen ab¹⁰¹. Es fanden sich an der Stelle des Feuers Asche, Knochenreste, Knöpfe und Gürtelschnallen. Sichtbar waren auch noch auf einer Fläche von etwa 100 m² die Umrisse von sechs dicht nebeneinander liegenden Gruben. Nach Angaben von B. Smikowski soll eine Grube die Größe von 10 x 2 x 2,5 m gehabt haben. Selbst diese genauen Daten halfen nicht, die genaue Zahl der Opfer, die von Zeugen mit 800 angegeben wird, zu bestätigen¹⁰². Zumindest ist diese Größenordnung nicht ausgeschlossen.

Plutowo

An verschiedenen Stellen in einem Waldstück auf dem Weg nach Szyborna wurden in der Nähe von Plutowo vom Selbstschutz¹⁰³ etwa 220 Personen ermordet. Augenzeugen

¹⁰⁰ vgl. die eine Darstellung der Ereignisse und eine Bewertung des Geschichtsschreibung zum "Bromberger Blutsonntag" enthaltende (in deutscher Übersetzung vorliegende) Arbeit von *Włodzimierz Jastrzębski*, *Der Bromberger Blutsonntag. Legende und Wirklichkeit*. Poznań 1990

¹⁰¹ Nach *Leszczyński*, *Eskterminajca...*, S. 121, wurden die Leichen am 18. August 1944 ausgegraben und verbrannt.

¹⁰² *Leszczyński*, *Eskterminajca...*, S. 121, gibt die Zahl der Opfer mit 400 an.

¹⁰³ Bekannt ist die Beteiligung von Artur Feindt aus Dorposz Szlachecki, Albert Strobert aus Zakrzewo, Erich Krüger und Ross aus Unisław sowie die von Albrecht v. Alvensleben

gibt es hierfür nicht, dafür aber Angaben über die Inhaftierung der später erschossenen Menschen im ganz in der Nähe liegenden Gutshof des L. von Alvensleben, der selber aktiv an den Verhaftungen beteiligt gewesen sein soll. So wurde der Wójt¹⁰⁴ von Unisław, Władysław Klein, der von zwei Mitgliedern des örtlichen Selbstschutzes¹⁰⁵ festgenommen worden war, mit etwa 100 anderen Personen in die Kellerräume eines Gutsgebäudes gesperrt, wo sie von einer Gruppe des Selbstschutzes bewacht wurden. Klein verbrachte dort zwölf Tage, bis er auf die Fürsprache des Deutschen Freichel aus Kielpio, dem er in der Zwischenkriegszeit bei der Ablegung der Meisterprüfung geholfen hatte, freigelassen wurde¹⁰⁶. Klein sah mehrmals, als er Arbeiten auf dem Hof verrichten musste, wie Inhaftierte auf Fahrzeuge gezwungen und in Richtung des Waldstückes oder in Richtung Małe Czyste abtransportiert wurden. Anhand der Kleidung, die die Verurteilten in einer Scheune zurückließen, konnte er zum Teil ihm bekannte Personen aus den umliegenden Dörfern identifizieren. Aus der Ortschaft Trzebcz wurden in Płutowo der Priester Paweł Redmer, seine Mutter und Schwester, zwei Lehrer, zwei Landwirte und ein Landarbeiter ermordet. Bewohner aus Płutowo gaben an, dass 1944 ein Teil der Leichen ausgegraben und in unbekannte Richtung abtransportiert wurden, wahrscheinlich, um sie zu verbrennen. Nach der Befreiung wurden 1945 in zwei Gräbern die Körper von 18 Getöteten gefunden.

Andere Hinrichtungsstätten

Fest steht, dass an den drei voranstehend genannten Orten unter den Ermordeten 15 Lehrer waren; insgesamt sollen 33 Kulmer Lehrer während der Okkupation ums Leben gekommen sein¹⁰⁷.

An vielen weiteren Stellen im Kreis Kulm wurden Exekutionen durchgeführt. So wurden in Dąbrowa Chełmińska nach dem Krieg 28 Ermordete in einem Waldstück nahe des Weges nach Czemlewo gefunden, wobei zehn Personen identifiziert werden konnten. Von einer der Exekutionen konnte der Wójt von Dąbrowa Chełmińska, Józef Tatarek¹⁰⁸, dem es gelang, noch nach Beginn der Erschießungen zu entfliehen, berichten und die sechs getöteten Personen¹⁰⁹ identifizieren¹¹⁰. Am 15. Oktober erschossen Selbstschutz-Männer aus Rafa und Pień (Gemeinde Dąbrowa Chełmińska) fünf Polen¹¹¹.

Am 9. September 1939 töteten SS-Männer und die Volksdeutschen May und Ragoss in Paparzyn neun Einwohner¹¹². Am 21. Oktober 1939 wurden im Wald bei Paparzyn acht weitere Personen erschossen¹¹³.

Im Park des Gutes Gorzuchowo wurden am 9. September neun Menschen und in Wałdowo Szlacheckie vier Arbeiter ermordet¹¹⁴.

¹⁰⁴ Amtsbezeichnung für einen Verwaltungsleiter in einer Landgemeinde

¹⁰⁵ Müller und Krüger

¹⁰⁶ Allerdings wurde Klein nach einigen Tagen erneut abgeholt und zunächst nach Thorn gebracht und später ins KZ Oranienburg-Sachsenhausen eingeliefert, das er überlebte.

¹⁰⁷ *Bojarska*, Eksterminacja ... na Pomorzu Gdańskim, S.107

¹⁰⁸ Er wurde von den örtlichen Selbstschutz-Männern Schön, Scharfke und Renz festgenommen.

¹⁰⁹ Erschossen wurden (*Datner*, S. 539): der Kaufmann Jan Mała (geb. 1908), der Kaufmann Jan Porzyński (41 Jahre), Antoni Beyger (geb. 1897), der Gärtner Władysław Zamorski (geb. 1907) und das Ehepaar Bronisław Tobolewski (geb. 1907) und Anna Tobolewska (geb. 1900)

¹¹⁰ An den Tötungen in Dąbrowa Chełmińska nahmen teil (*Datner*, S. 540): Erich Bettinger, Udo Bublitz, Wilhelm Dreyer, Max Kukuck, Artur Gorr, Adolf Otto, Hugo Schön, Paul Weckmüller und Bubi Wegner

¹¹¹ Zygfryd Bieńkowski (22 Jahre), Antoni Janowski (27), Józef Nowak (36), Feliks Rzemek (43) und Jan Wigieńka (34)

¹¹² Ermordet wurden u.a. der Kaufmann Stefan Skowron aus Robakowo sowie sein 15jähriger Sohn Heliodor, die Frau des Arbeiters Kalatowski

¹¹³ u.a. der Propst Augustyn Łebiński, der Vikar Edmund Klebba, der Tierarzt Walenty Rosiński, alle aus Lisewo

Hinrichtungsstellen im der Gemeinde Podwiesk befanden sich im Wald von Łunawa, in Kłęczkowo, im Wald bei Nowa Wieś sowie in Podwiesk selbst. Hier wurden nach dem Krieg 15, an der Landstraße Podwiesk-Kulm sieben und im Unterholz an der Straße Podwiesk-Graudenz acht Leichen gefunden. Aus Befragungen der Bevölkerung ergibt sich, dass 1939 in der Gemeinde Podwiesk 50 Einwohner ermordet wurden.

In der in der Gemeinde Lisewo gelegenen Ortschaft Józefkowo tötete der Selbstschutz¹¹⁵ am 3. November 1939 fünf Landwirte¹¹⁶ aus Dubielno.

Des Weiteren wurden in Wabcz acht Personen, in Łyniec sechs Einwohner und in Parowa Fałęcińska sechs Polen sowie an vielen anderen Stellen im Kreis Kulm eine jeweils geringere Zahl von Menschen umgebracht.

Die genaue Zahl der Einwohner aus Kulm, die dem nationalsozialistischen Terror während der Besatzungszeit zum Opfer fielen, ist aus den oben genannten Gründen ungewiss. Namentlich bekannt sind ungefähr 100 ermordete Polen katholischen und jüdischen Glaubens. Nach Schätzungen auf der Grundlage von Befragungen und anderen Untersuchungen nach dem Krieg, die aber wegen der bereits erwähnten Verbrennungen der Leichen nicht als feststehend bezeichnet werden können, liegt die Zahl der im Kreis Kulm während der gesamten Okkupationszeit ermordeten Personen bei etwa 5000.

Die Vernichtung durch Massenhinrichtungen wurde gegen Ende 1939 eingestellt und durch das System einer strengen Gerichtsbarkeit, Gefängnisse und Konzentrationslager ersetzt. Es sind nur noch im unzureichenden Maße Dokumente aus der Okkupationszeit vorhanden, um einen genauen Überblick geben zu können. Bekannt ist, dass aus dem Gerichtsgefängnis, in dem vom Kulmer Amtsgericht verurteilte Gefangene einsaßen, Häftlinge in Konzentrationslager überstellt wurden¹¹⁷. Auch ein Teil der in Plutowo und Dorpacz Szlachecki Gefangenen wird nicht gleich ermordet. Wenige wurden freigelassen, die anderen zunächst in ein Lager in Thorn und dann weiter in Konzentrationslager verbracht, wo die meisten starben.

Die Historikerin Barbara Bojarska, die 1965 die hier zusammengefassten Ergebnisse ihrer Forschungen über die Vernichtungsaktionen im Kreis Kulm veröffentlicht hat, erwähnt, dass die von ihr befragten Zeugen durchweg den besonders erschütternden Umstand betont hätten, dass die Morde von oder unter Beteiligung von Deutschen begangen worden seien, die Einheimische waren und vor dem Krieg in nachbarschaftlicher Achtung oder sogar in einem freundschaftlichen Verhältnis mit dem polnischen Teil der Bevölkerung lebten. Hingegen führt Hugo Rasmus diesbezüglich an, dass sich die "zur Teilnahme an beklagenswerten Gewaltaktionen befohlenen heimischen Deutschen ... im Befehlsnotstand" befanden, "dem sie sich bei dem totalitären System nicht ohne Lebensgefahr entziehen konnten, zumal ihnen gegenüber die angebliche Rechtmäßigkeit behauptet wurde"¹¹⁸. Trotz der massiven Propaganda

¹¹⁴ Bei *Datner* (S. 307) finden sich genauere Informationen: Demnach sind in vier Ortschaften in der Gemeinde Robakowo am 9. September von der Gestapo getötet worden. So in Paparzyn Anna Kulikowska (34 Jahre), in Gorzuchowo die Landwirte Jan Grajkowski (44), Władysław Oskroba (45) und Walerian Wiśniewski, in Robakowo der Kaufmann Stefan Skowron (38) und dessen Sohn Heliodor Skowron (15); in Wąldowo Szlacheckie die Arbeiter Józef Jeliński (25), Stanisław Lewandowski (35), Stanisław Sarnowski (30) und Andrzej Snaps (38). An den Tötungen beteiligt waren: Maj, Menter und Ragoss-Werning

¹¹⁵ Beteiligt waren u.a. Reiss und Hess aus Lisewo.

¹¹⁶ Józef Modliborski, Franciszek Werdanski, Piotr Trykowski, Wincenty Strzyżewski und Czesław Modrzyński

¹¹⁷ So der Lehrer Edward Lisewski aus Dubielno, der vom 2. November bis Mitte Dezember 1939 in Kulm inhaftiert war.

¹¹⁸ *Rasmus*, S. 153

und den Emotionen, die durch die oben beschriebenen Übergriffe auf Volksdeutsche entstanden waren, ist die aktive Teilnahme von Volksdeutschen an den Folterungen und Ermordungen ihrer ehemaligen Nachbarn über einen Zeitraum von mehr als zwei Monate allein hiermit nicht zu erklären, wobei die Existenz eines "Befehlsnotstandes" sehr fraglich ist. So gesteht Rasmus auch ein, dass vereinzelt "Privatrache" eine Rolle spielte. Mangels genauerer Informationen ist es schwierig, die genauen Motive zu ergründen. Weder dürften Volksdeutsche zu Morden gezwungen worden sein noch waren alle Volksdeutschen Anhänger des Nationalsozialismus, gar Befürworter der Ausrottungspolitik¹¹⁹.

E. Germanisierungspolitik

Der von den Okkupanten als Reichsgau Danzig-Westpreußen bezeichnete Teil des polnischen Staates gehörte zu den Gebieten, die nach dem Willen der nationalsozialistischen Führung vollständig germanisiert werden sollte. Gauleiter Forster glaubte, dieses Ziel in zehn Jahren zu erreichen. Neben der Vernichtung der polnischen "Führungsschicht" und der Unterdrückung der polnischen Kultur und Sprache sollten die Germanisierungspläne durch Umsiedlungs- und Ansiedlungsaktionen verwirklicht werden sowie durch die "Rückgewinnung polonisierter Deutschstämmiger" mit Hilfe der sog. Deutschen Volksliste.

1. Siedlungsmaßnahmen

In Kulm wurde im Frühjahr 1940 in der Danziger Straße ein "Kreisansiedlungsstab" unter der Leitung von SS-Obersturmführer Wottrich eingerichtet, der für die Durchführung der Aussiedlungen von Polen sowie die Ansiedlung von Deutschen im Kreis Kulm verantwortlich war. Diesem Kreisansiedlungsstab gehörten unter anderem Landrat Max Lange und Kreisbauernführer Gerd Fiedler an, was auf die enge Zusammenarbeit von Polizei, Zivilverwaltung und Partei bei der Umsetzung der Siedlungspolitik hinweist.

Aussiedlung von Polen

Bereits im Herbst 1939 kam es zu ersten, noch weitgehend unorganisierten, Aussiedlungen von "gefährlichen" und solchen Polen, die aus Kongresspolen¹²⁰ stammten. Die vorhandenen Dokumente über die Siedlungsmaßnahmen im Raum Kulm vermitteln nur ein sehr lückenhaftes Bild. Belegt sind lediglich Aussiedlungsaktionen im Herbst 1939 und Ende September 1940. Die letztere betraf vor allem Polen, die aus Kongresspolen zugezogen waren. Es wurden unter der Beteiligung aller Beamten der örtlichen Schutzpolizei und 20 SS-Männern ca. 1100 Bewohner aus der Stadt und dem Kreis Kulm ausgewiesen. Am 24. September 1942 stellte der Bürgermeister fest, dass

¹¹⁹ Majer, S. 337 f erwähnt, daß von NS-Stellen oft das "polenfreundliche Verhalten" von Volksdeutschen bemängelt wird. Sie zitiert einen Bericht des Regierungspräsidenten in Litzmannstadt (Łódź) vom 11.09.43: "(...) leider erweisen sich gewisse Teile des hiesigen eingesessenen Deutschtums als nicht so charakterfest, wie man dies nach nunmehr vierjähriger deutscher Herrschaft in diesem Raum erwarten sollte. Die Erziehungsarbeit der NSDAP ist in dieser Beziehung zur Behebung der Schwierigkeiten angesetzt..."

¹²⁰ Durch die 1772, 1775 und 1795 vollzogenen sog. Polnischen Teilungen verleibten sich Russland, Preußen und Österreich das polnische Staatsgebiet ein. Auf dem Wiener Kongress 1815 wurde diese Aufteilung Polens bestätigt. Das russische Teilungsgebiet, für das sich die Bezeichnung "Kongresspolen" einbürgerte, war somit im Verhältnis zum von Preußen vereinnahmten Westpreußen bis zur Wiederentstehung des polnischen Staates nach Ende des Ersten Weltkrieges Ausland. Zu den polnischen Teilungen vgl. Müller, Die Teilungen Polens: 1772, 1773, 1795, München 1984

der "kongress-polnische Bevölkerungsteil der Stadt Kulm bis auf geringe Reste abgeschoben" worden sei.

Der zahlenmäßige Verlust der polnischen Bevölkerung durch Ermordung oder Aussiedlung kann nur auf einer sehr wagen Grundlage geschätzt werden. So nimmt die Zahl der Polen in Kulm von 1939 bis zum 1. Dezember 1940 um 2400 ab. Allerdings beinhaltet diese Zahl auch Wegzüge durch die Einberufung zur polnischen Armee sowie natürliche Sterbefälle und muss dementsprechend relativiert werden.

Ansiedlung von Deutschen

Um das Ziel der "Eindeutschung" Kulms zu erreichen, war es nach den Vorstellungen der Machthaber notwendig, neben der Aussiedlung von Polen gleichzeitig durch Ansiedlung den Anteil der Deutschen an der Bevölkerung von etwa 14000 Einwohnern der Stadt Kulm zu erhöhen, der Anfang September 1939 lediglich von 579 Volksdeutschen (88 Kindern bis 14 Jahren; 267 Frauen und 224 Männern) gebildet wurde. Der größte Teil von ihnen waren Arbeiter, Handwerker und Kaufleute. Im Jahr 1936 wohnten noch 648 Deutsche bei einer Gesamtbevölkerungszahl von 12176 in Kulm.

Die ersten Deutschen, die der Wehrmacht zum Aufbau der Besatzungsbehörden folgten, waren Deutsche aus Danzig und Ostpreußen. In der folgenden Zeit zogen auch Deutsche aus dem übrigen Altreich zu, insbesondere Beamte und Mitarbeiter verschiedener Ämter und nationalsozialistischer Institutionen, so dass am 1. August 1940 als neuangesiedelte Deutsche 230 Männer und 176 Frauen in Kulm wohnen. Bis Januar 1941 erhöhte sich diese Zahl auf 700 und es wird geschätzt, dass sich während der gesamten Besatzungszeit 1500 Deutsche aus Danzig und dem Altreich über kürzere oder längere Zeit in Kulm aufhielten, wobei hier die in Kulm stationierten Soldaten und die im Durchgangslager wohnenden Siedler außen vor bleiben. Eine besondere Gruppe bildeten die aus den Großstädten evakuierten Menschen. Im Juli und August 1943 wurden in Kulm 113 "Ausgebomte" aus Hamburg und 82 aus Berlin untergebracht. Es zogen auch wenige Volksdeutsche aus anderen Gebieten der Woiwodschaft Pommerellen nach Kulm. Insgesamt wurde der Zuzug von deutschen Neusiedlern nach Kulm durch die nicht besonders einladenden Lebensbedingungen gebremst.

2. Erfassung der Polen in die Deutsche Volksliste

Die bevölkerungspolitischen Maßnahmen im Reichsgau Danzig-Westpreußen standen in einem Spannungsverhältnis zwischen der Zielsetzung, dieses Gebiet möglichst rasch "einzudeutschen", und der nationalsozialistischen Rassendoktrin, nach der es galt, die "rassisch unerwünschten" Bevölkerungsteile, zu denen neben den Juden auch Polen gehörten, streng von den Deutschen zu trennen. Daher sollte die polnische Bevölkerung ihrer "Eindeutschungsfähigkeit" gemäß in Gruppen eingeteilt werden, wobei je nach Prioritätensetzung die (als solche schon fragwürdigen) Maßstäbe verschieden hoch angesetzt wurden.

Im Herbst 1939 erhielten die in Kulm lebenden Volksdeutschen, die ja bisher polnische Staatsbürger waren, sog. Volksdeutsche Ausweise. 1940 wurde im Reichsgau Danzig-Westpreußen dann damit begonnen, die polnische "Zwischenschicht", der solche Personen angehörten, deren Vorfahren bereits zur der Zeit der Teilungen in Westpreußen ansässig waren¹²¹ und die daher als eindeutschungsfähig galten¹²² (auch

¹²¹ Sziling, Jan in: Toruń dawny i dzisiejszy, S. 506

¹²² In einem Schreiben des Bürgermeisters vom 24. September 1942 heißt es hierzu: "Der verbleibende Teil der Bevölkerung (nach Abschiebung der aus Kongresspolen stammenden Personen, Anm. A.

“schwebendes Deutschtum“ genannt), zu erfassen. Im Dezember 1940 erfasste ein entsprechendes Verzeichnis für den Kreis und die Stadt Kulm 34464 Personen, die dieser “Zwischenschicht“ zugerechnet wurden¹²³.

Kategorien der Deutschen Volksliste

Durch die Verordnung vom 4. März 1941 und die entsprechenden Ausführungsbestimmungen vom 13. März 1941 wurde die “Deutsche Volksliste“ (DVL) eingeführt, in der die deutsche Bevölkerung, in vier Kategorien (Gruppen I, II, III und IV) unterteilt, aufgenommen werden sollte. In die Gruppe I sollten Volksdeutsche aufgenommen werden, die sich im sog. Volkstumskampf Verdienste erworben hatten; in die Gruppe II Volksdeutsche, die das Deutschtum aktiv unterstützt und sich im September 1939 und danach aktiv zu diesem bekannt haben; zur Gruppe III sollten Personen mit Verbindung zum Polentum gehören, die vollwertige Mitglieder der “deutschen Volksgemeinschaft“ werden könnten sowie Kinder aus “Mischehen“ (Anfang September 1939 gab es derer in Kulm 21) mit einem deutschen Elternteil; schließlich zur Gruppe IV vollständig polonisierte Personen deutscher Abstammung. Die den Gruppen I und II angehörenden Personen sollten sich aktiv am Aufbau des Deutschtums in den dem Reich eingegliederten Gebieten beteiligen. Sie erhielten die deutsche Staatsangehörigkeit und waren Reichsbürger und bekamen einen blauen Ausweis. Die in die Gruppen III und IV aufgenommenen Personen sollten durch entsprechende Umerziehungsmaßnahmen einer “Wiedereindeutschung“ unterzogen werden. Angehörige der Gruppe III erhielten lediglich die deutsche Staatsangehörigkeit (grüne Ausweise); die der Gruppe IV die deutsche Staatsangehörigkeit nur auf Widerruf (rote Ausweise)¹²⁴. Wer nicht in die Deutsche Volksliste aufgenommen wurde, blieb “Pole“ und erhielt die Rechtsstellung eines “Schutzangehörigen des Reiches“.

Kategorisierung der Bevölkerung Kulms

Für die entsprechend durchzuführende Aussonderung und Einteilung der Bevölkerung wurden Zweigstellen der Deutschen Volksliste eingerichtet, die jeweils für einen Kreis zuständig waren. Diesen Zweigstellen gehörten der Landrat als Vorsitzender, der Kreisleiter, der Leiter des Kreissiedlungsreferates¹²⁵, der Bevollmächtigte des Chefs der Sicherheitspolizei und des SD sowie Vertreter der Volksdeutschen an.

Am 20. April besuchte Gauleiter Forster Kulm, um sich über den Stand der bevölkerungspolitischen Maßnahmen und die Einführung der DVL zu informieren. Bis Februar 1942 war die Einschreibung in die DVL mehr oder weniger freiwillig. Infolge eines Aufrufes Forsters vom 22. Februar 1942, in dem er alle, die keinen Antrag auf Aufnahme in die DVL stellten, als Feinde des Deutschen Volkes bezeichnete, übten die Behörden unter Androhung schärfster Sanktionen wie die Einweisung in ein Konzentrationslager auf die Bevölkerung Druck aus, sich in die DVL aufnehmen zu lassen. In Kulm ordneten die Okkupationsbehörden an, dass in der Zeit vom 4. bis 13. März 1942 in der Dienststelle der NSDAP-Ortsgruppe Anträge auf Aufnahme in die DVL zu stellen seien. Vor die Alternative gestellt, bei einer Verweigerung der Antragsstellung Repressionen ausgesetzt zu sein und eine weitgehend rechtlose Stellung als

Prause) der Stadt Kulm ist der Abstammung nach überwiegend westpreußisch und sitzt schon seit Jahrzehnten, des öfteren auch schon durch 5-6 Generationen in diesem Gebiet, wobei es nicht ausblieb, daß es oft zu einer Mischung mit polnischem Blut kam.“

¹²³ vgl. *Diewerge*, Der neue Reichsgau Danzig-Westpreußen, S. 17

¹²⁴ vgl. zur Deutschen Volksliste *Madajczyk*, S. 458

¹²⁵ Die genaue deutsche Bezeichnung konnte ich bisher nicht herausfinden (poln. powiatowy referat narodowości)

“Schutzangehöriger“ zu haben oder als “Deutscher“ einigermaßen geschützt zu sein, kam es nun zu einer massenhaften Antragstellung, wobei allerdings nicht alle Antragsteller in die DVL aufgenommen wurden. Im Gegensatz zu anderen dem Reich angeschlossenen Gebieten wurde angesichts des Willens Forsters, möglichst bald die “Eindeutschung“ seines Reichsgaues vermelden zu können, das Antragsverfahren stark vereinfacht. So ist aus Thorn bekannt, dass dortige Antragsteller weder Geburtsurkunden noch andere Dokumente vorweisen, sondern lediglich folgenden Formulartext unterschreiben mussten: “Ich stelle für mich sowie für meine Familie den Antrag auf Eintragung in die Deutsche Volksliste. Zu meiner Familie gehören: ... (Personen bis 21 Jahren).“¹²⁶

Nur ein geringer Teil der polnischen Bevölkerung lehnte die Antragstellung ab; vereinzelt wurde die Aufnahme in die DVL im nachhinein zurückgewiesen. So gab im Mai 1942 der Kulmer Waclaw Dydok dem Landrat seinen Ausweis, der ihn als Deutschen der Gruppe III auswies, mitsamt seinem Einberufungsbefehl zur Wehrmacht zurück. Hierfür wurde er zum Tode verurteilt.

Am 30. Juni 1943 ergab sich für den Kreis und die Stadt Kulm (insgesamt 30888 Personen) folgende Einteilung der Bevölkerung:

Gruppe I: 5450 Personen

Gruppe II: 2243 Personen

Gruppe III: 23186 Personen

Gruppe IV: 9 Personen

Von den 23195 Personen der Gruppen III und IV wohnten mindestens 5500 Einwohner im Stadtgebiet Kulm. Für Ende 1944 kann der Anteil der in die Gruppen III und IV eingetragenen Polen aus Kulm auf etwa 80% geschätzt werden; 95% der Einwohner Kulms sollen nach anderen Angaben in die Gruppen II und III aufgenommen worden sein.

Mit der Aufnahme in die DVL unterlag die männliche Bevölkerung ab der Gruppe III dem Wehrdienst, so dass Ende 1942 im Kreis Kulm 5800 Polen wehrpflichtig waren, von denen bis zu diesem Zeitpunkt bereits 2200 einberufen worden waren. Von diesen waren bis zu diesem Zeitpunkt drei desertiert.

F. Lebensbedingungen der polnischen Bevölkerung

Im Folgenden soll versucht werden, ein Bild von den Bedingungen, unter denen die Bevölkerung lebte und die ihr “Alltagsleben“ während der Okkupation bestimmten, zu vermitteln¹²⁷. Hierbei sollte bedacht werden, dass frühestens zur Jahreswende 1942/43

¹²⁶ Sziling, Jan in: Toruń dawny i dzisiejszy, S. 509

¹²⁷ Beispielhaft für die Haltung der Besatzer gegenüber der Bevölkerung ist folgende öffentliche Bekanntmachung der Polizeiverwalters in Thorn vom 27. Oktober, die hier in Auszügen im Wortlaut wiedergegeben wird:

“Um dem frechen Verhalten eines Teiles der polnischen Bevölkerung Einhalt zu gebieten, ordne ich an:

1. Polnische Einwohner beiderseitigen Geschlechts haben vor den Repräsentanten der Deutschen Macht, insoweit sie durch Uniform oder Armbinde kenntlich gemacht sind, auf den Gehwegen auszuweichen. Die Straße gehört den Siegern und nicht den Besiegten.
2. Die polnischen Einwohner männlichen Geschlechts haben vor den führenden Persönlichkeiten von Staat, Partei und Wehrmacht den Hut zu ziehen.
3. Der Deutsche Gruss durch Erheben der rechten Hand und der “Heil-Hitler“-Gruss sind für Polen verboten.

nach der verlorenen "Schlacht um Stalingrad" bei den Kulmern die Hoffnung aufkommen konnte, dass die Okkupation irgendwann ein Ende haben würde.

1. Verbot der polnischen Sprache

Bereits unmittelbar nach der Einnahme Kulms begannen die Behörden, Maßnahmen zur Eliminierung der polnischen Kultur und Sprache einzuleiten. Neben dem Verbot polnischer Organisationen und der Beschlagnahme ihres Vermögens am 9. September¹²⁸ wurde am 11. September 1939 angeordnet, polnische Schilder und Aufschriften zu entfernen und durch deutschsprachige zu ersetzen. Alle polnischen Bibliotheken wurden geschlossen und die Bücher zu Altpapier verarbeitet. Die Stadt Chelmno hieß von nun an amtlich Kulm, Straßen wurden entsprechend umbenannt. Schrittweise wird der Gebrauch der polnischen Sprache verboten; eine entsprechende Verordnung ergeht etwa zur Jahreswende 1939/40. Mit welchem Nachdruck dieses Verbot durchgesetzt wurde, zeigt sich darin, dass zum Beispiel am Abend des 17. August 1940 unter der Beteiligung von zehn SS-Männern eine Polizeiaktion durchgeführt wurde, bei der Polnisch sprechende Personen ergriffen werden sollten und in deren Folge 26 Polen zu einer Geldstrafe verurteilt wurden. Auch in anderen Fällen sind Polen wegen des Gebrauches ihrer Muttersprache zu Geld- oder sogar zu Haftstrafen verurteilt worden. In einem Bericht der Schutzpolizei vom 25. Februar 1942 heißt es: "Nunmehr wird auch in den hiesigen Geschäften und Lokalen durch Plakathinweis der Gebrauch der deutschen Sprache gefordert und auch durchgeführt. [...] Dabei wurde beobachtet, dass die Polen beim Nahen der Beamten und auch der uniformierten Parteiangehörigen sich der deutschen Sprache bedienen oder ganz und gar schweigen". Im August 1942 beklagt Ortsgruppenleiter Kassischke, dass Mitglieder der städtischen Feuerwehr in der Öffentlichkeit Polnisch gesprochen hätten. Für den gleichen Monat ist belegt, dass zehn Personen wegen des Gebrauches der polnischen Sprache bestraft worden sind.

2. Schulwesen

In logischer Konsequenz zum Verbot der polnischen Sprache wurden die Schulen geschlossen und die polnischen Lehrer entlassen. Mit Einführung der Schulpflicht am 22. September 1939 für alle Kinder im Alter von 6 bis 14 Jahren richtete die Schulverwaltung unter ihrem Leiter Arndt deutsche Schulen ein.

Als erste wurde am 6. Oktober 1939 eine Volksschule geöffnet, später zwei weitere. Mangels ausreichender Deutschkenntnisse wurden die polnischen Kinder bis zum 8. September 1941 in separaten Klassen unterrichtet.

Im August 1941 gab es in Kulm drei Grundschulen. Die Grundschule Nr. 1 (Schulleiter Scholle) in der Schulstraße 12 war für Jungen bestimmt; in ihr wurden von sechs Lehrern zwölf Klassen unterrichtet. Die Grundschule Nr. 2 (Schulstraße 6, Schulleiter Bunk) besuchten Mädchen. Es waren hier sieben Lehrer für 15 Klassen beschäftigt. Die koedukative Grundschule Nr. 3 (Schulleiter Hoffmann), an der zwölf Lehrer

4. In den Geschäften und auf Märkten sind die Vertreter der Deutschen Macht sowie ihre Angehörigen und die Volksdeutschen zuerst zu bedienen. Erst nach ihnen kommen die Besiegten daran. (...) Wer deutsche Frauen und Mädchen belästigt oder anspricht, wird exemplarisch bestraft.

8. Polnische Frauenzimmer, die deutsche Volksgenossen ansprechen oder belästigen, werden Bordellen zugeführt. (...)

Sollten Polen, die noch nicht erkannt haben, dass sie die Besiegten und wir die Sieger sind, gegen obige Bestimmungen handeln, setzen sie sich allerschärfster Bestrafung aus." (*entnommen aus Biskup, Torun dawny i dzisiejszy*, S. 492)

¹²⁸ Sziling, Jan in: *Torun dawny i dzisiejszy*, S. 514

unterrichteten, bestand aus 20 Klassen, wobei hiervon sechs für deutsche Kinder bestimmt waren. Am 8. September 1941 fand eine Umstrukturierung der Grundschulen statt. Die Grundschule Nr. 1 war von nun an für polnische Jungen bestimmt. Sie wurde im Oktober 1941 von 841 Schülern in 19 Klassen besucht. Die Grundschule Nr. 2 wurde die Schule für deutsche Kinder (248 Kinder in sieben Klassen) und die Grundschule Nr. 3 Schule für 952 polnische Schülerinnen, die in 18 Klassen unterrichtet wurden. Durch die massenhafte Aufnahme in die DVL veränderte sich - statistisch gesehen - das Verhältnis von "deutschen" und polnischen Kindern im Frühjahr 1942 erheblich.

Die Hermann-Löns-Oberschule war nur deutschen Jugendlichen zugänglich. Unter dem Schulleiter Noack unterrichteten im Oktober 1941 sieben Lehrer 124 Schüler. Es wurden in Kulm auch eine Hauptschule und eine Berufsschule eingerichtet.

Die erhoffte "Eindeutschung" der polnischen Kinder durch den schulischen Unterricht blieb wohl hinter den Erwartungen der Machthaber zurück. So rügte Bürgermeister Buchwald am 1. Oktober 1942, dass die Hälfte der polnischen Schüler, eingeschlossen die der Gruppe III der DVL angehörenden, dem Appell zur Mithilfe bei der Kartoffelernte nur mäßig nachgekommen seien und es ihnen noch am wahren "deutschen Geist" mangle.

3. Arbeitsbedingungen

Für Polen, die nicht Deutsche im Sinne der DVL waren, bestand Arbeitspflicht. Am 12. September 1939 weist der "Beauftragte des Chefs der Zivilverwaltung für den Kreis Kulm" Lange unter Strafandrohung alle nicht arbeitenden Männer und Frauen im Alter von 14 bis 65 Jahren an, sich in der Zeit vom 13. bis 15. September auf dem Arbeitsamt registrieren zu lassen, das über eventuelle Befreiungen von der Arbeitspflicht entscheidet. Die Einhaltung der Arbeitspflicht wird in den folgenden Jahren von der Polizei überwacht. Bei einer Aktion im Oktober 1941 werden beispielsweise etwa 50 Personen, die sich der Arbeitspflicht entzogen hatten, dem Arbeitsamt zugeführt. Die Arbeitsbedingungen waren für Polen schlechter als für Deutsche. So verdienten am 1. Dezember 1939 polnische Arbeitnehmer 30% weniger als vergleichbare deutsche Beschäftigte.

4. Versorgung mit Konsumgütern und Wohnsituation

Auch bei der Versorgung mit Konsumgütern waren Polen gegenüber Deutschen benachteiligt. Die bereits im September 1939 einsetzende Rationierung von Konsumgütern erstreckte sich ab dem 20. November 1939 auch auf Fleisch (wöchentliche Zuteilung für eine Person: 0,75 kg), Backwaren (2 kg Brot), Butter (0,5 kg), Milch und Tabakwaren (fünf Zigaretten und zwei Zigarren). Zwar wurde diese Rationierung 1940 abgeschafft, die Menge der zu kaufenden Güter war aber dennoch nicht ausreichend, so dass zum Beispiel am 3. Juni 1940 auf der Grundlage einer Verordnung des Regierungspräsidenten verfügt wurde, dass zwischen 8.00 und 10.00 Uhr sowie zwischen 14.00 und 15.00 Uhr nur Deutsche in den Kulmer Lebensmittelgeschäften und Fleischereien einkaufen dürfen. Polen war in dieser Zeit der Zutritt unter der Androhung einer Geldstrafe bis zu 150 Mark oder eines dreitägigen Arrestes verboten¹²⁹.

Die Rationierungen wurden Anfang 1941 wieder eingeführt und betrafen neben Lebensmitteln auch Bekleidung, Schuhe und Heizmaterial. Schokolade und Orangen konnten Polen überhaupt nicht erwerben, darüber hinaus wurden sie bei Sonderzuteilungen übergangen. Selbst rationierte Güter waren nicht in ausreichender

¹²⁹ Sziling, Jan in: Torun dawny i dzisiejszy, S. 512

Menge vorhanden, so dass zum Beispiel im Winter 1940/41 eine Unterversorgung mit Kohle dazu führte, dass viele Familien noch nicht einmal warme Mahlzeiten zubereiten konnten. In einem Schreiben vom 21. November 1940 beklagt Buchwald, dass dadurch die Arbeitsleistung der polnischen Bevölkerung sinke und Brennmaterial durch Diebstähle beschafft werde. Auch bei der Zuteilung von Kleidung und Schuhen kam es zu erheblichen Engpässen.

Durch den Zuzug von Deutschen und die damit verbundenen Zwangseinquartierungen verschlechterte sich auch die allgemeine Wohnsituation. Hierzu trug auch bei, dass während der gesamten Okkupationszeit der Wohnungsbau in Kulm zum Stillstand kam.

5. Beschlagnahme von Vermögen und Verwaltung der Betriebe

Bereits ab dem 8. September 1939 wurde polnisches staatliches und privates Vermögen in einem erheblichen Umfang beschlagnahmt, so alle sieben Banken und die Kulmer Sparkasse, staatliche Gebäude sowie wirtschaftliche, genossenschaftliche und kulturelle Einrichtungen; des Weiteren Wohnungen sowie Geschäfte und handwerkliche Betriebe. Den beschlagnahmten Besitz erhielten vor allem ortsansässige Deutsche. Im September 1939 wurde eine sog. Treuhänderkommission¹³⁰ eingerichtet, die darüber bestimmte, was mit dem beschlagnahmten Vermögen geschehen soll und die die Treuhänder für die Verwaltung einsetzte. Hierbei spielten auch die Entscheidungen des Kreisleiters sowie der Spitzen von Polizei und Verwaltung im Kreis eine Rolle. Bis zum 11. September war die Beschlagnahme des Vermögens jüdischer Bürger abgeschlossen und jüdische Geschäfte geschlossen, die sodann von Treuhändern übernommen werden sollten.

Der Gesamtwert des in Kulm konfiszierten Vermögens kann nur schwer geschätzt werden. So betrug das Vermögen der Stadt Kulm bei der Beschlagnahme 8,5 Mio. Reichsmark. Im Mai 1943 wurde aus dem Verkauf beschlagnahmter Waren und Möbeln ein Erlös von 33600 Reichsmark erzielt.

Im September 1939 musste die polnische Bevölkerung bei der Schutzpolizei alle Radios abliefern, wobei die so erhaltenen 339 Geräte den Behörden, der Wehrmacht, der Partei, Schulen sowie deutschen Privatpersonen zugeteilt wurden. Auch Kraftfahrzeuge, Fahrräder und Fotoapparate wurden beschlagnahmt. Einer Kulmer Familie wurden ihre Brieftauben sowie eine Fliegerarmbanduhr abgenommen; den polnischen Hebammen Wanda Rorowska und Franciszka Nowakowa "aus volkstumpolitischen Gründen"¹³¹ die Ausübung ihrer Berufes untersagt und die entsprechenden Instrumente konfisziert.

Polnische Industriebetriebe, Handwerksbetriebe und Geschäfte sowie die städtischen Grundstücke wurden der Grundstücksgesellschaft der Haupttreuhandstelle Ost m.b.H., die im Oktober 1939 zur Verwaltung beschlagnahmten Vermögens gegründet wurde, mit Sitz in Thorn zugeordnet, die in Kulm eine Niederlassung betrieb. Diese setzte bei Bedarf kommissarische Verwalter oder Treuhänder ein. An größeren Betrieben bestanden in Kulm drei Fabriken für die Produktion von Fassringen; die der Gebr. Fitzermann mit etwa 160 Beschäftigten, der Betrieb Günter Lehmanns mit etwa 90 Arbeitnehmern und die Fassreifenfabrik Karl Juhnkes. Des Weiteren gab es neben der Landmaschinenfabrik der Gebr. Bunn die "Unia" mit 77 Beschäftigten. Die Betriebe Józef Chmurzyński und Hans Thies verarbeiteten Gemüse. Ferner existieren zwei Ziegeleien (die "Saturn" beschäftigte 52 Personen), eine Molkerei, eine Fabrik für Zementplatten, eine Mälzerei und vier Schmieden. Ein Teil dieser Betriebe produzierte für den Bedarf der Wehrmacht.

¹³⁰ An den Sitzungen der Treuhänderkommission nahmen u.a. teil: Brüning, Oskar Reiss, Ernst Wedel, Karl Buchwald und Dr. Ernst Hempel

¹³¹ *Diewerge*, Der neue Reichsgau Danzig-Westpreußen, S. 75

Während die größeren polnischen Betriebe von Treuhändern geleitet wurden, wurden kleinere Betriebe mangels für die Übernahme geeigneter Deutscher oft weiterhin von ihren polnischen Inhabern weitergeführt. So blieb die Mehrzahl der Handwerksbetriebe in den Händen der polnischen Eigentümer.

G. Polnischer Widerstand gegen die Okkupanten

Neben der Bildung von Widerstandsorganisationen gab es Formen des "alltäglichen" Widerstandes, durch die Polen ihre Ablehnung gegen die deutschen Besatzer zum Ausdruck brachten und sich hierdurch der Gefahr schwerer Sanktionen aussetzten.

1. Alltäglicher Widerstand

In einem Polizeibericht vom 28. Oktober 1941 zeigt sich eine Form dieses solidarischen Widerstandes: "Es kommt immer noch vor, dass die polnischen Verkäufer und Verkäuferinnen die deutsche und volksdeutsche Frau benachteiligen, indem sie Mangelware für ihre polnischen Bekannten und Freunde zurücklegen oder durch Zuflüstern den Polen den Zeitpunkt des Eintreffens der Ware mitteilen." Ein anderes Beispiel sind die Versuche von Kulmern, den englischen Kriegsgefangenen Hilfe zukommen zu lassen¹³², obwohl die Kontaktaufnahme verboten war. Im Oktober 1940 wurde ein Kulmer wegen des Versuches, den Kriegsgefangenen ein Paket zu übergeben, der Gestapo in Thorn überstellt. Im gleichen Monat wurden Janina Talaska und Wanda Spich für die Übergabe von Äpfeln, 13 Zigaretten und einer Mundharmonika zu 25 Tagen Gefängnis verurteilt. Belegt sind noch die Verhaftung von zwei weiteren Kulmer Bürgern wegen der Kontaktaufnahme mit den britischen Kriegsgefangenen.

In den Berichten der Behörden finden sich eine Reihe von Beispiele für "Vergehen", die von den Okkupanten verfolgt wurden: Wegen "staatsfeindlicher Tätigkeit" wurde im Januar 1941 der Lehrer Bruno Diesing verhaftet und der Gestapo in Thorn überstellt. Im April des gleichen Jahres nahm die Polizei eine Ärztin und eine Zahnarzthelferin fest, die einem polnischen Offizier Unterschlupf gewährt hatten, und übergaben sie der Gestapo. Aus den nur unvollständig erhaltenen Berichten der örtlichen Schutzpolizei und des Bürgermeisters geht hervor, dass von November 1940 bis Dezember 1941 in Kulm 28 Personen aus politischen Gründen, acht wegen Sabotage und 61 Personen verhaftet wurden, weil sie sich weigerten, die ihnen zugewiesene Arbeit auszuüben.

2. Organisierter Widerstand

Im Gebiet des Kreises Kulm bildeten sich verschiedene konspirative Widerstandsorganisationen, über deren Tätigkeit wenig bekannt ist. Ihr Wirken kann aber als eher beschränkt und wenig intensiv bezeichnet werden.

In Kulm bestand eine Gruppe des Bundes des bewaffneten Kampfes - Heimatarmee (Związek Walki Zbronej-Armia Krajowa), die organisatorisch der Abteilung in Graudenz unterstand.

¹³² In einem Bericht der Schutzpolizei vom 7. Oktober 1940 heißt es: "Am 12.9.40 trafen in Kulm die ersten 50 Kriegsgefangenen (Engländer) ein. Von der polnischen Bevölkerung wurde der Lagerplatz in den ersten Tagen stark belaufen und den Gefangenen trotz energischen Einschreitens der Bewachungsmannschaften Geschenke (Zigaretten, Bonbons, Brot, Wurst usw.) zugeworfen. Durch Polizeistreifen wurde diesem Treiben Einhalt geboten."

Unter der Führung von Tadeusz Cieplik bildeten sich in Kulm die "Grauen Reihen" (Szare Szeregi), die aus fünf Pfadfindergruppen bestanden¹³³. Am 7. Mai 1943 wurden im Zuge einer Gestapo-Aktion Mitglieder dieser Organisation u.a. auch in Kulm verhaftet. Tadeusz Cieplik wurde ins KZ Stutthof eingewiesen; er überlebte.

Unter der Führung von Piotr Adamowicz und seiner Stellvertreter, Franciszek Woźny und Antoni Dera, bildete sich im Kreis Kulm eine etwa 30 Mitglieder starke Organisation "Polen lebt" (Polska Żyje).

Die aus dem Kreis Kulm kommenden Teodor Neumann, Alojzy Szwedowski, Maria Kaube und Brunon Kulka schlossen sich der Organisation Rota an, die Anfang 1940 in Graudenz von dem 18-jährigen Tadeusz Kaube gegründet worden ist.

In Kulm bestand auch eine Gruppe der Organisation Grunwald.

Die größte Bedeutung unter den regionalen Widerstandsorganisationen kam der Widerstandsarmee (Polska Armia Powstania - PAP) zu, die am 6. Januar 1940 in Thorn gegründet wurde. Gebietskommandant im Kreis Kulm war Alfons Klementowski, sein Stellvertreter Józef Kulas und sein Adjutant Leon Nowacki¹³⁴. Die Tätigkeit der PAP bestand in der Vorbereitung des bewaffneten Widerstandes und in der Durchführung von Aufklärungs- und Sabotageaktionen. Im August 1943 wurden viele Mitglieder der PAP von der Gestapo verhaftet und die Mehrzahl von ihnen in Konzentrationslager verbracht.

H. Befreiung Kulms

In der zweiten Hälfte des Jahres 1944 wurde die Bevölkerung zu Erdarbeiten herangezogen, die militärischen Verteidigungsmaßnahmen dienen sollten. Ein Plan zur Evakuierung der gesamten Bevölkerung des Kreises Kulm wurde nicht verwirklicht. Lediglich die deutsche Bevölkerung begann gegen Ende des Jahres 1944 vor der herannahenden Roten Armee nach Westen zu fliehen. Am 25. Januar 1945 verließen die Angehörigen der Besatzungsbehörden überstürzt die Stadt, durchziehende Einheiten der Wehrmacht brannten auf dem Rückzug die Brauerei, das Krankenhaus und das Kasino an der alten Kaserne nieder. Auch der Bahnhof wurde zerstört. Am 27. Januar erreichten die ersten Einheiten der Sowjetarmee den Kreis Kulm.

Mit der Befreiung von der nationalsozialistischen Okkupation beginnt die Ära des Kommunismus in Polen, die erst mit der Demokratisierung 1989 beendet werden wird, sowie das Leiden der dort verbliebenen deutschen Bevölkerung, die, sofern sie nicht sofort vertrieben wird, bis zur Aussiedlung aus den Gebieten des östlich von Oder und Neiße neu entstandenen polnischen Staates in den ersten Nachkriegsjahren zur Zwangsarbeit verpflichtet oder in Arbeitslager eingewiesen wird¹³⁵.

¹³³ Mitglieder waren u.a.: Paweł Głowacki, Józef Jabłoński, Alfons Klementowski, Florian Kuczyński und Feliks Zaporowicz

¹³⁴ Weitere Angehörige der PAP aus dem Kreis Kulm waren: Franciszek Felzmann, Leon Zacharek, Adolf Rogalski, Kosicki, Alojzy Wolnikowski, Józef Ptach, Bronisław Raincz, Stanisław Mastalarek und Leon Hofmann.

¹³⁵ Zu den Lebensbedingungen der Deutschen in der Nachkriegszeit vgl. *Die Vertreibung der deutschen Bevölkerung aus den Gebieten östlich der Oder-Neiße, Band 1/2, Dokumente Nr. 249-251*. Diese Dokumente enthalten Erlebnisberichte von Deutschen aus dem Kreis Kulm bis zu ihrer Ausweisung im Jahr 1949.

Literaturverzeichnis

Bahr, Ernst: Zu den Wahlen zur Verfassungsgebenden Deutschen Nationalversammlung vom 19. Januar 1919 im Landkreis Kulm, in: 750 Jahre Kulm und Marienwerder, Münster 1983 [SUB]

Biskup, Marian (Hrsg.): Dzieje Chełmna i jego regionu. Zarys monograficzny (Die Geschichte Kulms und seiner Region. Ein monographischer Abriß), 1. Auflage, Państwowe Wydawnictwo Naukowe; Toruń 1968 [SBC]

Biskup, Marian (Hrsg.): Dzieje Chełmna. Zarys monograficzny (Die Geschichte Kulms. Ein monographischer Abriß), 2. Auflage, Państwowe Wydawnictwo Naukowe; Warszawa/Poznań/Toruń 1987

Biskup, Marian (Hrsg.): Toruń dawny i dzisiejszy. Zarys dziejów (Thorn damals und heute. Ein Abriß der Geschichte), Państwowe Wydawnictwo Naukowe; Warszawa/Poznań/Toruń 1983 [SUB]

Bojarska, Barbara: Eksterminacja inteligencji polskiej na Pomorzu Gdańskim - wrzesień-grudzień 1939 (Die Vernichtung der polnischen Intelligenz in Pommerellen - September-Dezember 1939), Poznań 1972 [SUB]

Bojarska, Barbara: Eksterminacja ludności polskiej w powiecie Chełmno nad Wisłą w 1939 roku (Die Vernichtung polnischer Einwohner im Kreis Kulm an der Weichsel im Jahr 1939), in: Przegląd Zachodni, Band 21 (1965); S. 128-142 [SUB]

Broszat, Martin: Nationalsozialistische Polenpolitik (1939-1945), Stuttgart 1961 [SUB]

Datner, Szymon: 55 dni Wehrmacht w Polsce. Zbrodnie dokonane na polskiej ludności cywilnej w okresie 1.IX-25.X.1939 r. (55 Tage der Wehrmacht in Polen. Die vom 1. 09. - 25.10.1939 an der polnischen Zivilbevölkerung begangenen Verbrechen), Wydawnictwo MON; Warszawa 1967 [SUB]

Diewerge, Wolfgang: Der neue Reichsgau Danzig-Westpreußen. Ein Arbeitsbericht vom Aufbauwerk im deutschen Osten, Berlin 1940 [SUB]

Hoensch, Jörg K.: Geschichte Polens, 2. Auflage 1990; UTB - Uni-Taschenbücher 1251

Jacobmeyer, Wolfgang: Der Überfall auf Polen und der neue Charakter des Krieges, in: Klessmann, September 1939, S. 16 ff

Jastrzębski, Włodzimierz / Sziling, Jan: Okupacja hitlerowska na Pomorzu Gdańskim w latach 1939-1945 (Die Hitler-Okkupation Pommerellens in den Jahren 1939-1945), Wydawnictwo Morskie; Gdańsk 1979 [SBC]

Leszczyński, Kazimierz: Działalność Policji Bezpieczeństwa na ziemiach polskich w 1939 r. w oświetle dokumentów (Die Tätigkeit der Einsatzgruppen der Sicherheitspolizei im polnischen Gebiet im Jahre 1939 im Licht von Dokumenten), in: Biuletyn Głównej Komisji Badania Zbrodni Hitlerowskich w Polsce, Band XXII; Wydawnictwo Prawnicze; Warszawa 1971 [SUB]

Leszczyński, Kazimierz: Eksterminacja ludności na ziemiach polskich w latach 1939-1945. Opracowanie materiałów ankiety z 1945 roku (Die Vernichtung der Bevölkerung auf polnischen Gebiet in den Jahren 1939-1945. Darstellung der Ergebnisse von Befragungen aus dem Jahr 1945), in: Biuletyn Głównej Komisji Badania Zbrodni Hitlerowskich w Polsce, Band X; Wydawnictwo Prawnicze; Warszawa 1958 [SUB]

Klessmann, Christoph (Hrsg.): September 1939. Krieg, Besatzung, Widerstand in Polen, Göttingen 1989 [SUB]

Madajczyk, Czesław: Die Okkupationspolitik Nazideutschlands in Polen 1939-1945, Pahl-Rugenstein Verlag; Köln 1988

Majer, Diemut: "Fremdvölkische" im Dritten Reich. Ein Beitrag zur nationalsozialistischen Rechtssetzung und Rechtspraxis in Verwaltung und Justiz unter besonderer Berücksichtigung der eingegliederten Ostgebiete und des Generalgouvernements, Harald Boldt Verlag; Boppard am Rhein 1981 [SUB]

Müller, Michael G.: Die Teilungen Polens: 1772, 1775, 1795 Verlag C. H. Beck; München 1984 [SUB]

Rasmus, Hugo: Pommerellen. Westpreußen 1919-1939 F. A. Herbig Verlagsbuchhandlung; München/Berlin 1989

Tietze, Gerhard: Die letzten Jahre der evangelischen Kirchengemeinden Kulms (Dezember 1935 bis Januar 1945), in: Henatsch, Horand (Hrsg.) Kulm an der Weichsel. Stadt und Land im Wechsel der Geschichte - 1232 - 1982 Bremervörde 1982 [SUB]

Für eine intensivere Beschäftigung mit dem Aufsatzthema ist bei jedem Werk, das ich aus der Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen entliehen habe, der Vermerk [SUB] zu finden. Bücher mit dem Vermerk [SBC] stammen aus der Stadtbibliothek in Chełmno.